Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 95. Hirschberg, Mittwoch den 27. November **1867.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Landtags-Sitzung.

Abgeordnetenhaus.

Den 21. November. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Wahl der Schriftführer — es sind gewählt die Abgg. Dr. Becker, v. Puttkamer, v. Saldern, v. Bötticher v. Schöning, Delius, Dr. Lutteroth und Sachse — und der Fachcommissionen mitgetheilt. Der Finanzminister Freiherr v. d. Heydt überreichte den in Einnahme und Ausgabe mit 159,862,000 Thlr. abschließenden Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1868, sowie den in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. September 1866 erstatteten Rechenschaftsbericht über die Verausgabung von Schatzscheinen, erläuterte diese Vorlagen sehr eingehend und beantragte Erweiterung des im vorigen Jahre bewilligten Credits um 5 Millionen. Zur Rente des Kronfideicommißfonds wird ein Zuschuß von einer Million gefordert, um dann dieselbe auf 4 Millionen Thaler zu bringen; es wird dem Hause eine besondere Vorlage zur Motivirung dieser Mehrforderung zugehen. Die Kriegskosten des vorjährigen Feldzuges sind für die Landarmee auf 81,750,000 Thlr. berechnet; die Dotation für den vormaligen Herzog von Nassau mit 8,891,000 Thlr. und für den vormaligen König von Hannover mit 16,000,000 Thlr. ist ebenfalls auf dieses Conto gebracht. Es standen der Regierung 146,200,000 Thlr. zur Verfügung; ausgegeben wurden 150,830,000 Thlr., so daß 4,630,000 Thlr. zu decken bleiben, zu welchem Zwecke die oben erwähnten 5 Mill. verlangt werden. — Ferner überreichte der Finanzminister die allgemeinen Rechnungen über den Staatshaushalt des Jahres 1864 (statt eines Deficits von 2½ Millionen hat sich ein Ueberschuß von 6,916,000 Thlr. ergeben) einen Gesetzentwurf, betreffend die Regelung des Etats- und Rechnungswesens in den neu erworbenen Landestheilen, exclusive des Gebiets der vormals freien Stadt Frankfurt a. M. pro 1867, den Gesetzentwurf, betreffend die Stempelsteuer von ausländischen und Luxus-Kalendern, die freie Einfuhr von Spielkarten und die Abänderung des § 2, Gesetz vom 11. April 1859, über die Ausführung der Landesvermessung in Hohenzollern-Hechingen. Ferner überreichte der Finanzminister den Vertrag mit Waldeck wegen Uebertragung der Verwaltung der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont an Preußen und die zwischen Preußen und Oldenburg unterm 3. April 1867 getroffene protokollarische Uebereinkunft wegen Abänderung des Vertrages vom 13. Februar 1853, betreffend den Anschluß des Fürstenthums Lübeck an das Zoll- und Brennsteuer-System des Herzogthums Holstein. — Ueber die vom Abg. Lasker eingebrachten Anträge, betreffend die Niederschlagung der Untersuchung gegen Twesten und Frentzel und die Declaration des Artikels 84 der Verfassung wurde Vorberathung im Hause beschlossen. Es wurde darauf mit den Wahlprüfungen fortgefahren. Schließlich wurden von verschiedenen Seiten Klagen über Zugluft und Kälte im Hause laut, denen der Präsident nach Möglichkeit abzuhelfen versprach. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend, 23., Vormittags 11 Uhr. Tagesordnung: Beschluß über die geschäftliche Behandlung des heute eingebrachten Creditgesetzes und Wahlprüfungen.

Den 23. November Das Abgeordnetenhaus hatte sich heute über die geschäftliche Behandlung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1868 zu entscheiden. Präsident v. Forckenbeck empfahl Vorberathung im Hause mit Ernennung von Commissarien, etwa 3 oder 4, für die einzelnen Etats-Gruppen durch das Präsidium, diese Commissarien hätten den Verkehr mit den Vertretern der Regierung zu übernehmen und für die Beantwortung der von einzelnen Mitgliedern gestellten Fragen zu sorgen. Abg. v. Hoverbeck Verweisung an die Budget-Commission mit Rücksicht auf den besonderen Charakter des vorliegenden Budgets. Gleicher Ansicht waren auch die Abgg. Twesten, Graf Schwerin und v. Bennigsen; für die Verweisung an die Commission sprachen v. Hoverbeck, Dr. Waldeck, Reichensperger und Kersten. Der Vorschlag des Präsidenten wurde schließlich mit großer Majorität angenommen. — Der Finanzminister brachte darauf einen Rechenschaftsbericht über die laufende und die Restverwaltung des Indemnitätsjahres ein. (167,252,745 Thlr Einnahme und 158,005,372 Thlr. Ausgabe; also 9 Millionen Ueberschuß.) Um 2 Uhr theilte der Präsident sein Programm für die Vorberathung mit, die am Mittwoch beginnen soll.

Berlin, 20. November. Der „St.-Anz." veröffentlicht die mit Zustimmung des Bundesraths und Reichstags zu Stande gekommenen Gesetze, betreffend die Organisation der Bundesconsulate, sowie die Amtsrechte und Pflichten der Bundesconsuln, vom 8. November 1867; betreffend den außerordentlichen Geldbedarf des Norddeutschen Bundes zum Zwecke der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine und der Herstellung der Küstenvertheidigung (sogenannte Marine-Anleihe), vom 9. November 1867; und betreffend die vertragsmäßigen Zinsen, vom 14. November 1867. Das letztere Gesetz ist bekanntlich vom Reichstag in Folge eines darauf gerichteten Antrages des Abg. Lasker angenommen worden.

Von dem Abg. Lasker wurden zwei, von ungefähr 60 Mitgliedern der national-liberalen Partei unterstützte Gesetzentwürfe eingebracht, welche sich auf den Twesten'schen Fall beziehen. Der erste bezweckt die Einstellung der gegen die Abgg. Twesten und Frentzel wegen ihrer in der Kammer gehaltenen Reden schwebenden strafgerichtlichen Untersuchungen, der zweite beantragt eine Declaration des § 84 der Verfassung im Sinne der dem Reichstage zustehenden Redefreiheit. Ueber die geschäftliche Behandlung dieser Anträge wird in der nächsten Sitzung beschlossen werden. Dieselbe findet am Donnerstag 1 Uhr statt. Tagesordnung: Vorlagen der Staatsregierung, geschäftliche Behandlung der erwähnten Anträge von Lasker und Wahlprüfungen. (N. Z.)

Eine Zuschrift in der Kreuzzeitung, die in derselben an hervorragender Stelle abgedruckt ist, empfiehlt, daß die beiden conservativen Fractionen mit den Altliberalen und den Mitgliedern aus den neuen Provinzen über alle Hauptfragen eine Verständigung suchen sollen; sonst werde man wenig von der conservativen Partei bemerken. — Nach der Zeitung „die Post" hat Rußland Frankreich für eine Unterstützung im Orient Gegenseitigkeit in Italien angeboten.

Die „N. Pr. Z." läßt sich schreiben: Die Kreuzzeitung hat mit ihrer Bemerkung über die Wahlen in den Abtheilungen, „daß dieselben noch günstiger für die Conservativen ausgefallen sein würden, wenn sie aus ihren beiden Fractionen zahlreicher auf dem Platze gewesen wären" — ganz Recht. Da die Altliberalen bei diesen Wahlen sich mit ihnen vereinigt hatten, so mußte fast in allen Abtheilungen der Ausfall zu Gunsten dieser beiden Fractionen sein. Leider sind aber viele Conservative noch nicht im Hause erschienen, und man wird wirklich zu der Frage veranlaßt: Warum haben diese Herren Mandate angenommen, wenn sie doch durch allerlei Hindernisse zurückgehalten werden, im Abgeordnetenhause zur rechten Zeit sich einzufinden? (Sehr wahr!) Es sollte doch jeder Abgeordnete es als seine Gewissenspflicht ansehen, an den Verhandlungen des Hauses vom Beginn derselben theilzunehmen." Die Bemerkung ist für alle Parteien wichtig; sie gilt auch für Wahlmänner, die sich wählen lassen, um dann bei der von ihnen zu vollziehenden Wahl zu fehlen.

Mit den von v. Dreyse erfundenen Zündnadel-Wallbüchsen sind, wie die „Köln. Z." meldet, in Festungen Versuche gemacht worden, welche sehr günstig ausgefallen sein sollen, so daß, wie man hört, jedes Bataillon mit zweien solcher Wallbüchsen versehen werden soll. — Der diesseitige Gesandte in Mexiko, Baron v. Magnus, ist, wie die „K. Z." meldet, völlig hergestellt und auf dem Wege nach Berlin.

Wie schon früher mitgetheilt worden, liegt es im Interesse der nach Rußland reisenden Personen, die dort bestehende Anordnung zu befolgen, der gemäß ordnungsmäßige, von einer russischen Gesandtschaft oder einem russischen Consulate visirte preußische Pässe oder Wanderbücher nur zum Eingange in Rußland genügen, keineswegs aber zu einem längeren dortigen Aufenthalte hinreichen, vielmehr ist dazu ein „Paß zum Aufenthalte und zu Reisen innerhalb des Reiches" und zum demnächstigen Ausgange über die Grenze ein neuer, besonderer „Paß in's Ausland" erforderlich, welche beide Geld kosten. Für die zur See in Rußland eintreffenden Reisenden sind, wie die „Köln. Z." meldet, hinsichtlich eines kürzeren Aufenthaltes und der Rückreise Erleichterungen zugestanden worden. Entweder will Rußland keine Fremden, oder aus dem Fremdenbesuche sich eine kleine Geldquelle eröffnen. Anders sind doch derartige Paßplackereien in einer Zeit nicht zu erklären, wo man sich allgemein der Pässe entäußert.

Berlin, 23. Novbr. Die Arbeiten der hiesigen Post-Conferenz sind beendet, und haben alle betheiligten Regierungen den abzuschließenden Verträgen ihre Zustimmung gegeben. Es sollen sofort mit anderen Staaten, in erster Reihe der Schweiz, Italien und dem Kirchenstaat, Verhandlungen eingeleitet werden. Bekanntlich wird vom 1. Januar k. J. ab ein frankirter Brief vom äußersten Norden Preußens bis zur südlichsten Grenze Oesterreichs nur 1 Sgr. kosten.

Berlin, 22. Novbr. Infolge des Lasker'schen Antrages auf Niederschlagung der Untersuchungen gegen Twesten und Frentzel wird vom rechten Centrum oder den Freiconservativen beantragt werden, die Regierung zur Vorlage eines Gesetzentwurfs in demselben Sinne aufzufordern.

Der „Schles. Ztg." wird von hier geschrieben: „In jüngster Zeit hat man hier Kenntniß davon erhalten, daß die peruanische Regierung recht viel Einwanderer namentlich aus Deutschland zu erhalten sucht, um sie zu einer Colonie am Flusse Mairo zu verwenden. Verschiedene Abenteurer haben für diesen Zweck Verträge mit der dortigen Regierung geschlossen, welche ihnen für jede deutsche Seele, die sie hinbringen, reichen Lohn verspricht. Dieselben geriren sich hier und da als Consuln der peruanischen Regierung und versprechen den Auswanderern das Blaue vom Himmel, wenn sie ihren Rathschlägen folgen, bei denen sie natürlich himmelweit davon entfernt sind, an das Wohl der Auswanderer zu denken. Unsere Staatsregierung hat die Oberpräsidenten angewiesen, vor jenen Auswanderungs-Agenten zu warnen und sie gerichtlich zu belangen, wo sie mit ihren Verführungsplänen auftreten."

Posen, 16. Novbr. Immer und immer wieder gehen Arbeitsleute u. s. w. in der Hoffnung eines ihnen vorgespiegelten besseren Erwerbes nach Rußland, um nach längerer oder kürzerer Frist völlig enttäuscht und oft bettelarm zurückzukehren. Von einem dieser Unglücklichen, die dann oft mit rührenden Freudenbezeigungen die preußische Grenze wieder überschreiten, schreibt ein Correspondent der „Pos. Ztg.": Ich war Augenzeuge, wie ein zurückkehrender Auswanderer, ein Familienvater mit 6 Kindern, abgemattet und schwach, eine Karre mit den letzten Habseligkeiten ziehend, an dem preußischen Grenzadler niederknieete und Gott dankte, daß er wieder preußischen Boden unter seinen Füßen habe.

Mecklenburg.

Schwerin, 20. November. Dem in Sternberg eröffneten diesjährigen ordentlichen Landtage ist Seitens der schwerinischen Regierung folgender Antrag zugegangen: In Folge der Errichtung des Norddeutschen Bundes hätten die Militärkosten eine die Kräfte der landesherrlichen Kassen übersteigende Höhe erreicht. Im Ganzen stelle sich ein Mehrbedürfniß von 900000 bis 1 Million Thaler heraus. Hierzu sei ein Zuschuß aus Landesmitteln erforderlich. Letzterer werde zwar mit dem Eintritte in den Zollverein wahrscheinlich wegfallen, da indessen der Zeitpunkt hierfür, wenn auch nicht fern, so doch unbestimmt sei, so sei ein definitives Arrangement nicht rathsam,

vielmehr solle der größte Theil auf landesherrliche Kosten vorschußweise übernommen werden. Von den Ständen werde nur ein Beitrag von 220,000 Thlr. gefordert, welche Summe nicht nach dem Modus der außerordentlichen Contribution aufzubringen sei, vielmehr möge eine Erhöhung des Grenzzolles in Betracht gezogen werden. — Eine analoge Vorlage ist auch von Strelitz gemacht, in welcher die Militär-Mehrausgaben pro 1867 auf 60,000 Thlr. angegeben werden und ein Beitrag der Stände von 20,000 Thlr. erbeten wird. — Zu den Mehrausgaben im Jahre 1868 sollen die Stände halbjährlich 25,000 Thlr. aufbringen. Vorgeschlagen wird, daß die Ritterschaft auf die Steuerfreiheit der Hälfte der Hufen und die Landschaft auf gewisse Einnahmen aus den landesherrlichen Kassen verzichte.

Sachsen.

Dresden, 15. Novbr. Die Kundgebungen zu Gunsten des in der ersten Kammer wegen seines Antrages auf Wahlreform mit Hohn und Spott überschütteten Bürgermeisters Dr. Koch von Leipzig mehren sich; außer Leipzig haben sich Chemnitz, Meerane und andere Städte des Landes schon daran betheiligt.

Leipzig, 20. Novbr. Heute wurde dem Bürgermeister Koch die mit 2000 Unterschriften bedeckte Zustimmungs-Adresse zu dessen Antrage auf Erlaß eines neuen Wahlgesetzes überreicht. Außerdem haben 41 Professoren eine Adresse an Prof. Heinze gerichtet, welcher den Koch'schen Antrag unterstützt hatte. — Gutem Vernehmen nach hebt der Regierungs-Entwurf eines neuen Wahlgesetzes das Prinzip der Ständegliederung, sowie den Zwang der Ortsangehörigkeit des Gewählten im Wahlbezirk auf und führt einen niedrigen Census und directe Wahlen ein.

Oesterreich.

Wien, 20. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Special-Debatte des Delegations-Gesetzes im Unterhause wurden die §§ 7 und 8 (betreffend den Wahlmodus) unter Verwerfung des Ausschußantrages angenommen. Das Vereinsgesetz und das Versammlungsgesetz haben die kaiserliche Sanction erhalten. — Die Berichte aus Italien wissen fortwährend von Rüstungen zu erzählen, und werden sogar die Befestigungsarbeiten gegen die österreichische Grenze mit großem Eifer betrieben, angeblich in Folge der Militär-Inspection, welche österreichischerseits an der italienischen Grenze stattgefunden haben.

Wien, 21. November. Die „Wiener Abendpost" meldet: Fhr. v. Beust hat per atlant. Kabel ein Telegramm vom kaiserlichen Consulate in der Havanna, datirt 19. November, erhalten, welches meldet, daß Viceadmiral Tegethoff am 12. d. mit der Leiche des Kaisers Maximilian abgereist ist. Prinz Salm und alle übrigen fremden Gefangenen sind frei. (S. London, 21. Novbr.)

Wien, 23. Novemebr. Die „Wiener Zeitung" meldet in ihrem amtlichen Theile, daß durch kaiserliche Entschließung vom 12. d. der kroatische Landtag bis zum 8. Januar vertagt ist.

Fiume, 21. Novbr. Die Wahlen für den kroatischen Landtag sind entschieden zu Gunsten der Partei ausgefallen, welche für den Ausgleich mit Ungarn wirkt.

Schweiz.

Bern. Die hier erscheinende Wochenschrift „Die Vereinigten Staaten von Europa", Organ der internationalen Friedens- und Freiheitsliga, liegt heute in ihrer ersten Probenummer vor.

Frankreich.

Paris, 21. Novbr. Der gestern vom Corps législativ vorgelegte Kriegsdienst-Gesetzentwurf enthält folgende Bestimmungen: 1. Neunjährige Dienstzeit in der activen Armee. 2. In Friedenszeiten bleibt der Soldat nur 5 Jahre bei den Fahnen. 3. Die auf unbestimmte Zeit Beurlaubten sollen an periodischen Uebungen Theil nehmen und dürfen sich erst in den letzten beiden Jahren ihrer Dienstzeit verheirathen. 4 Loskauf und Stellvertretung sind gestattet. — In Betreff der mobilen Nationalgarde ist die Vorlage nur wenig verändert worden. Die Dienstzeit ist hier ebenfalls auf 5 Jahre festgesetzt.

Die Wochenrundschau des „Abend-Moniteur" resumirt die englische Thronrede ohne jeden Commentar, die officiösen Blätter drücken jedoch ihre Unzufriedenheit mit der Sprache der Königin von England unverholen aus. Beispielsweise ist „Etendard" darüber erstaunt, daß die Königin den Wunsch aussprechen könne, die Politik Frankreichs möge Italien keine Ungelegenheiten bereiten, ohne gleichzeitig der Bürgschaften zu erwähnen, welche Frankreich von Italien zu fordern habe.

Aus Rom schreibt das amtliche Blatt: Die Bevölkerung bezeigt den Franzosen andauernd ihre Sympathie und Dankbarkeit. General de Failly ist von dem Papste empfangen worden, welcher ihm seine Gefühle der Erkenntlichkeit für den edelmüthigen Beistand der Franzosen ausdrückte. Schließlich ertheilte der heilige Vater Frankreich, der französischen Armee, dem Kaiser und der kaiserlichen Familie seinen apostolischen Segen. — „Avenir national" glaubt zu wissen, daß seit der Reise des Freiherrn v. Beust nach London die Beziehungen zwischen Paris und Wien weniger herzlich sind.

„Patrie" will wissen, die Einladung Sachsens zur Conferenz werde in diplomatischen Kreisen Berlins dadurch erklärt, daß Sachsen seine Gesandtschaft in Paris habe fortbestehen lassen. Unter den zur Conferenz eingeladenen Regierungen nennt das officiöse Blatt auch Luxemburg. — Die „Liberté" behauptet, daß der italienische Ministerpräsident Menabrea am 9. November ein neues Rundschreiben erlassen habe, in welchem er Frankreich anklage, die jüngsten Ereignisse in Italien veranlaßt zu haben. — Der officiöse „Etendard" nennt es ein speciell englisches und den Torys zusagendes Vergnügen, auswärts den revolutionären Leidenschaften zu schmeicheln und die fremden Garibaldiner anzufeuern, während man die einheimischen aufknüpfe. (Vergl. Großbritannien.)

Italien.

Florenz, 20. Novbr. „Gazzetta ufficiale" publicirt das Decret, durch welches das Parlament zum 5. December einberufen wird. „Italie" führt in einem längeren Artikel aus, daß die Septemberconvention rechtlich zu bestehen aufgehört habe. „Riforma" ist über die englische Thronrede in hohem Grade befriedigt.

Zu Turin hat eine ganz neue Art von Demonstration stattgefunden, die indessen nur eine Fortsetzung der früheren Kundgebungen ist. Es war dort am Tage der Eröffnung der Universität gebräuchlich, eine Musikaufführung zu veranstalten, um der Ceremonie eine größere Feierlichkeit zu geben. In diesem Jahre glaubte man aus Klugheitsrücksichten sich davon dispensiren zu müssen, weil man nämlich fürchtete, daß die Studentenschaft die Musik nöthigen würde, die Garibaldihymne zu spielen. Die Studenten wußten, wie jener alte Theaterdirector, für die fehlenden Instrumente in ihren Stimmen einen Ersatz zu finden. Sobald die Sitzung eröffnet war, sangen sie einstimmig die gefürchtete Hymne; die Ceremonie konnte nicht vor sich gehen; ja es ist sogar wahrscheinlich, daß die Eröffnung der Universität auf einige Zeit verschoben werden wird.

Florenz, 21. Novbr. Lamarmora ist hier eingetroffen.

Wie versichert wird, occupirten die Franzosen, trotz des Versprechens, sich auf Civitavecchia zu concentriren, neue bisher unbesetzte Punkte. Garibaldi hat den Vorschlag, nach Amerika zu gehen, noch nicht beantwortet. — Die italienischen Blätter veröffentlichen ausführliche Verzeichnisse der in den verschiedenen Gefechten getödteten und verwundeten Garibaldischen Freiwilligen. Bemerkenswerth unter diesen Opfern sind drei Unglückliche, welche bei dem ersten Kampfe bei Monterotondo verwundet in das Stationsgebäude der Eisenbahn gebracht wurden und im Laufe des Gefechtes in die Hände der päpstlichen Zuaven fielen; einer derselben erhielt zu seiner ersten Wunde noch zweiunddreißig Bajonnetstiche, die anderen beiden achtzehn. Diese drei wurden nach dem Siege der Garibaldiner noch lebend gefunden, die anderen in jenes Lokal geflüchteten Verwundeten waren sämmtlich massacrirt worden.

Rom, 21. Novbr. Das „Giornale di Roma" meldet: Zahlreiche Garibaldiner zeigen sich von Neuem in der Nähe der Grenzen; dieselben sind dem Anscheine nach ohne Waffen, haben aber bereits wieder Angriffe auf diesseitige Ortschaften ausgeführt.

Großbritannien und Irland.

London, 19. November. Nach Eröffnung der Session, welche durch eine Commission im Auftrage der Königin geschah, traten beide Häuser zur Berathung der Adresse zusammen. — Ueber die Auffassung der Regierung in Betreff der Conferenzfrage gab Lord Stanley die unten mitgetheilte Erklärung. — Das Haus genehmigte alsdann die Adresse. — Bei Gelegenheit der Adreßdebatte wurden in beiden Häusern des Parlaments von Seiten der Regierung Erklärungen über die Stellung Englands gegenüber dem Conferenzproject gegeben. Im Oberhause erklärte Lord Derby, die Regierung habe die Einladung zur Conferenz weder angenommen noch abgelehnt; man würde dem Kaiser Napoleon gern Verlegenheiten ersparen, fürchte jedoch von einer Conferenz nur endlose Schwierigkeiten. — Im Unterhause äußerte Lord Stanley, die Regierung habe auf die Einladung zur Conferenz erwiedert, daß sie keinen praktischen Erfolg von derselben erwarten könne, wenn nicht gleichzeitig ein bestimmter Plan zur Lösung der vorhandenen Schwierigkeiten vorgelegt würde, welcher sichere Aussicht habe, von den Hauptbetheiligten acceptirt zu werden. — Wie die „Englische Correspondenz meldet, ist der in Manchester zum Tode verurtheilte Fenier Shore begnadigt worden. — Die „Pall Mall Gazette" erfährt, daß die österreichische Regierung für das Zustandekommen der Conferenz arbeite, weil sie dieselbe im Interesse des Friedens für geboten halte.

London, 21. Novbr. Aus Newyork wird per atlantisches Kabel gemeldet: Dem Viceadmiral Tegethoff ist die Leiche Maximilians ausgeliefert worden. — Ueber Havanna wird von der Insel San-Domingo berichtet, daß der Orkan daselbst große Verwüstungen angerichtet hat. Viele Menschenleben sind zu beklagen und zahlreiche Schiffe beschädigt worden.

Moldau und Walachei.

Bukarest, 19. November. Fürst Karl empfing heute in feierlicher Audienz den Grafen Keyserling, welcher seine Creditive als preußischer Generalconsul am hiesigen Hofe überreichte.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. November. Hr. v. Quaade ist gestern Abend aus Berlin hier eingetroffen.

Amerika.

Newyork, 9. Novbr. Officiell wird gemeldet: 5 Dampfer und 60 Fahrzeuge sind vor St. Thomas gestrandet. Die Zahl der Todten wird auf 500 geschätzt. — Ein Brief von Stevens empfiehlt, behufs der Bondstilgung 4 Millionen in monatlichen Raten auszugeben.

Provinzielles.

Breslau, 20. Novbr. Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft wird der bevorstehenden Generalversammlung die Ausführung neuer Eisenbahn-Projecte vorlegen und zwar die Linie Posen-Thorn, Breslau-Frankenstein-Glatz, Glatz-Mittelwalde und Mittelwalde-Wildenschwerdt; letztere ist nur eventuell in Aussicht genommen, wenn die österreichische Regierung nicht selbst oder österr. Privat-Unternehmer dieselbe ausführen sollten. Dieser Bahncomplex nimmt für das allgemeine Landes- und Provinzial-Interesse eine hohe Bedeutung in Anspruch, weil durch denselben die drei südlichen schlesischen Festungen Glatz, Neisse und Cosel mit einander und mit den Centralpunkten in Verbindung gebracht werden. — Dieser Tage wurde hier ein Handwerksbursche, seines Zeichens nach ein Sattlergesell, beim Betteln betroffen und deshalb zur Haft gebracht. Hier stellte es sich aber heraus, daß man diesmal einen seltenen Fang gemacht und einen reichen Bettler sistirt hatte, denn bei näherer Revision fand man bei ihm eine Menge baaren Geldes und einige auf seinen Namen lautende Sparkassenbücher von zusammen 300 Thlr. im Werthe.

Görlitz, 21. November. Die außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Berlin-Görlitzer Eisenbahn hat über die drei ihr vorgelegten Anträge folgende Beschlüsse gefaßt: Antrag 1. (Aufnahme von 850,000 Thlr. in Prioritäts-Obligationen zur Herstellung des vollständigen, betriebsfähigen Zustandes der Bahn) mit 2964 gegen 20 Stimmen angenommen. Antrag 2. (Aufnahme von 400,000 Thlr. in Prioritäts-Obligationen behufs Vermehrung der Betriebsmittel über das ursprünglich festgesetzte Quantum hinaus) einstimmig angenommen. Antrag 3. (Uebertragung der gegenwärtig dem Verwaltungsrath statutenmäßig zustehenden Functionen als betriebsleitendes Organ auf eine collegialisch organisirte, zu Berlin domicilirte Eisenbahn-Direction) mit Weglassung der Worte: „zu Berlin domicilirte" angenommen.

[Die Einnahme der Gebirgs-Bahn] pro October d. J. betrug 48,207 Thlr. (33,077 Thlr. mehr wie voriges Jahr); im Ganzen vom 1. Januar bis ult. October 253,661 Thaler (124,155 Thlr. mehr wie vor. Jahr).

Jauer, 20. Novbr. Heute in der fünften Morgenstunde war das Innere des hiesigen Kgl. Kreis-Gerichts-Gefängnisses der Schauplatz eines schauderhaften Doppelmordes. Aus guter Quelle vernehmen wir hierüber Folgendes: Die Aufseher Langer'schen Eheleute wohnen im Gefängnißgebäude eine Stiege hoch, sie wurden um die gedachte Zeit am Anfang der Treppe erwürgt vorgefunden, und zwar lag der Mann an der untersten Stufe, die Frau aber etwas höher mit dem Kopf nach unten zu; beide mit einem Strick um den Hals. Der Thatbestand soll folgender sein: Zwei Arbeiter, John von hier, derselbe, welcher bei dem Diebstahl in der kleinen Mühle hierselbst betheiligt sein soll, und ein gewisser Kiesler aus russisch Polen, sollen in einer Zelle gesessen und den Entschluß gefaßt haben, sich um jeden Preis zu befreien. Zu dem Zweck haben sie den Schieber an der Zellenthür mit Gewalt entfernt und sind durch dieses Loch, wahrscheinlich entkleidet, gekrochen. Der Aufseher Langer mag sie beim Entweichen ertappt und den Versuch gemacht haben, sie festzuhalten, wobei ihm wahrscheinlich seine Ehefrau zu Hilfe gekommen ist, denn auf der Treppe fand man noch die Spuren eines entsetzlichen Kampfes. John soll hierbei von Langer in verzweifelter Gegenwehr in den

Finger gebissen worden sein, was auch die Blutspuren auf dem Wege zeigten, den die Mörder genommen haben. Nach vollbrachtem Morde scheinen beide in des Langer Stube gegangen zu sein, denn dahin führen die Blutspuren, dort mögen sie sich der Schlüssel, die Langer verwahrte, bemächtigt haben, denn sie müssen mittelst derselben zu dem Raume gelangt sein, wo ihre Kleider, die ihnen bei der Aufnahme in die Zelle abgenommen worden waren, lagen. Sie haben nicht allein diesen Mord begangen, sondern die Langer'schen Eheleute auch beraubt; man fand in einem Versteck 20 Thlr., die John angeblich bei Langer geraubt hat. Nachdem sie nun in den Besitz der Schlüssel gekommen, schlossen sie die Thür des Hausflurs auf und befanden sich in dem Entree, welches vor der Wohnung des Gefangeninspectors liegt, John mit dem, dem Langer geraubten Säbel bewaffnet. Die Köchin des Inspectors, die das Geräusch gehört und die Thür geöffnet hatte, soll von den Mördern ebenfalls angefallen und gewürgt worden sein. Wohl mag es ihrer Geistesgegenwart zu danken sein, daß die Mörder ihrem wohlverdienten Lohne nicht entgingen, denn sie soll auf die Aufforderung, die äußere Thür zu öffnen, geäußert haben, sie wolle sich nur einen Rock anziehen. Nachdem sie losgelassen worden, soll sie in die Küche zurückgesprungen und die Thür verriegelt haben. Sodann ist sie zum Fenster hinausgesprungen und hat um Hilfe gerufen, in Folge dessen die Gerichtsdiener Einsporn und Casper herbeikamen. Ersterer holte, da der Posten am Gefängniß seinen Platz bereits verlassen hatte, den Posten am Zeughaus herbei. Diese drei Personen stiegen mittelst einer Leiter in die Inspector-Wohnung und gingen von da in den Hausflur, wo sie den John festnahmen, der noch versuchte, sich mit dem geraubten Säbel zu wehren. Kiesler scheint vorher schon wieder in die Zelle zurückgekehrt zu sein, denn er ist in dieser auf seinem Lager vorgefunden worden. Jedenfalls sind die Mörder mit der Absicht aus der Zelle gegangen, Jeden, der sich ihnen in den Weg stellen würde, zu tödten, denn an dem Orte der That fand man Schemelbeine und Stricke, mit welchen letzteren sie ihre Opfer erwürgt haben. — Die Untersuchung wird das Nähere ergeben und können wir Vorstehendes unseren Lesern nur vorläufig mittheilen. (Unt.-Bl.)

Vermischte Nachrichten.

In Preußen sprachen im Jahre 1864 von 2,938 678 Schulkindern als Muttersprache: 2,509,482 deutsch, 384,475 polnisch (einschl. des Massurischen und Kassubischen), 17,156 littauisch, 13,441 wendisch (Lausitz), 9917 mährisch (Oppeln), 1895 wallonisch (Regbz. Düsseldorf und Aachen), 1745 böhmisch (Rgbz. Breslau und Oppeln), 568 holländisch (an d. holl. Grenze).

Aus der Provinz Preußen, 18. Novbr. Die Schilderungen, die von dem Nothstande unserer Provinz theils in öffentlichen Blättern, theils in Eingaben an die Regierung gemacht werden, sind leider nicht übertrieben. Nicht daß er in seiner ganzen Größe schon eingetreten wäre; aber je tiefer wir in den Winter hineingehen, und je näher wir dann, nach seinem Ende, der ersehnten Ernte des nächsten Jahres kommen werden, um so mehr wird die Noth wachsen, um so mehr haben wir, wenn eine energische Abhilfe unmöglich werden sollte, zu befürchten, daß, zumal in Ostpreußen, und am meisten in Litthauen, der ganze Jammer des Jahres 1847 sich doppelt und dreifach wiederholen, ja daß ganze weite Landstriche dem damaligen Schicksale der oberschlesischen Kreise Rybnik und Pleß verfallen werden. (N. Z.)

Auf dem Schlachtfelde von Königgrätz hat im vorigen Jahre einige Tage nach der Schlacht ein böhmischer Landmann in einem Ackerfelde in der Gegend zwischen Tresowitz und Langenhof eine Preußische Kriegsdenkmünze für die Jahre 1813 ꝛc. gefunden. Ein Preußischer Offizier hat sie ihm vor Kurzem abgekauft und möchte sie gern dem ursprünglichen Besitzer wieder zustellen, dessen Ermittelung bei der geringen Anzahl von Veteranen aus den Befreiungskriegen, die der Schlacht bei Königgrätz beigewohnt haben, wohl keine Schwierigkeit haben dürfte. Die Redaction der Kreuzzeitung ist bereit, eingehende Anfragen an die Adresse des jetzigen Besitzers jener Denkmünze weiter zu befördern.

— Am Nachmittage des 11. d. hat sich in Kyritz leider ein in der ganzen Armee gewiß lebhaft beklagter Exceß ereignet. Der Quartiermeister der 4. Schwadron des Ulanen-Regiments Nr. 15, Unteroffizier Voth, hat sich bei einer Kammer-Controle seines Escadron-Chefs nach heftigem Wortwechsel hinreißen lassen, einen Pistolenschuß auf diesen abzufeuern. Die Kugel durchdrang den Kopf; — Ritmeister v. Wödtke verschied noch an demselben Abend. Der Unteroffizier hat seine That selbst gemeldet, aber angegeben, zur Nothwehr gezwungen gewesen zu sein. Die Untersuchung ist bereits in vollem Gange und hat bereits festgestellt, daß ein Verdacht auch selbst der indirecten Mitschuld kein einziges Mitglied der sonst vortrefflich disciplinirten Schwadron trifft. — Der zweite Militärmord geschah in Posen, wo am 10. d. Abends ein Grenadier des 6. Regiments einen Unteroffizier thätlich insultirte; der Letztere beauftragte zwei des Weges kommende Trainsoldaten mit der Verhaftung des Grenadiers, dieser aber entsprang, retirirte in die Flankenbatterie des Wildaforts, ergriff dort ein Gewehr und stieß das Bajonnet dem einen der nacheilenden Trainsoldaten in die linke Hüfte, so daß derselbe sofort todt niedersank. An der Zurechnungsfähigkeit des Mörders ist um so weniger zu zweifeln, als er sich hinterher seiner That rühmte.

Die unterm 25. October 1859 emittirten Schwarzburg-Sondershausen'schen Kassen-Anweisungen zu einem Thaler verlieren am 30. November d. J. ihre Giltigkeit und können auch bis dahin nur noch bei der Staatshauptkasse in Sondershausen gegen neue eingetauscht werden.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Friedrich Friedrich.

Fortsetzung.

„Marsch, fort da von dem Wege!" rief er befehlend. — Das Weib, welches regungslos dagesessen hatte, als ob es sein Nahen gar nicht bemerkt habe, hob den Kopf empor und wandte ihm sein hageres, bleiches Angesicht zu.

„Fort von dem Wege, mein Pferd scheut!" wiederholte Buchen noch einmal befehlend.

Die Frau blieb regungslos. Starr hatte sie ihre großen, tiefliegenden Augen auf ihn gerichtet.

„Zum Teufel! fort da, Verrückte!" rief Buchen heftig.

Das Weib richtete ihren Kopf noch höher empor und schien ihn mit ihren Augen verschlingen zu wollen.

„Ich reite Dich nieder, wahnsinnige Hexe!" rief Buchen roh und drückte seinem Thiere die Sporen ein.

Wie aufgeschnellt sprang das Weib empor und ergriff den Zügel des Pferdes. Schon hob der Gutsbesitzer die schwere Reitgerte empor, um ihr einen Schlag über den Kopf zu versetzen, da flüsterte sie ihm einige Worte zu, und zurückfahrend, erbleichend, ließ er den Arm sinken.

„Verrückte!" rief er gleich darauf wieder mit zurückkehrendem Zorne, und wieder erhob er die Gerte.

Starr, ohne zu zucken blickte das Weib ihn an.

Ehe die Reitgerte indeß niederfiel, wurde sein Arm von einer kräftigen Hand erfaßt, die ihn fast krampfhaft umklammerte. Es war Heinrich, der unerwartet hinter einem nahen Busche hervorgesprungen war.

„Rühren Sie meine Mutter nicht an!" rief er — — „oder — — —!" Sein Auge glühte, seine Stirn war finster zusammengezogen.

„Frecher Bursch!" rief der Gutsbesitzer vor Zorn fast außer sich. „Laß meinen Arm los, oder Du selbst lernst meine Peitsche kennen!"

Heinrich hielt den Arm noch fest umfaßt.

„Haha! fürchte Dich nicht, Heinrich! — fürchte Dich nicht — der — der thut Dir nichts!" rief das Weib laut lachend. Ihr Lachen klang wild, fast dämonisch.

„Los!", rief Buchen noch einmal mit bebender Stimme, dann stieß er dem Pferde so gewaltig die Sporen in die Seiten, daß es wild vorwärts sprang und Heinrich fast zur Erde riß.

„Haha! wir sehen uns wieder, bald!" rief das Weib dem Davonsprengenden nach und wandte sich dann zu Heinrich, ihn zärtlich über die Wange streichelnd.

„Er darf Dir nichts thun! mein Junge," sprach sie und ihre Stimme erklang nun kindlich weich und sanft. „Der nicht — der am allerwenigsten — haha! — Und ich weiß wohl warum! — haha — ich kenne ihn schon lange. Ja, lange!" fuhr sie plötzlich ernst fort, „weißt Du, Heinrich — damals, als Du noch nicht geboren warst — erinnerst Du Dich noch daran — ja damals . . ."

„Was hast Du dem Gutsbesitzer gesagt?" unterbrach sie Heinrich, der auf ihre halb irren Worte gar nicht gehört hatte. „Was hast Du ihm gesagt, ich will es wissen. Ich sah, daß er erbleichte, und daß sein Arm niedersank!"

„Ich sage es nicht," erwiderte die Frau. „Dir nicht — keinem Menschen — denn weißt Du, Heinrich — der ist mein Liebster gewesen — ja der — und darum sage ich es Dir nicht!"

„Ich will es wissen," wiederholte Heinrich ungeduldig.

„Ich sage es nicht — ich sage es nicht!" schrie das Weib laut auf und lief mit einer Schnelligkeit, als wäre es ein Mädchen von fünfzehn Jahren, davon.

Mit einem schmerzlich wehmüthigen Blicke schaute der Bursch der Geistesschwachen nach — sie blieb ja immer seine Mutter.

Was hatte sie dem Gutsbesitzer gesagt? — Was konnte es sein, das jeden Tropfen Blut aus seinen Wangen getrieben? das seinen Arm gelähmt? Vergebens sann Heinrich darüber nach. Sollte doch, woran er schon öfter gedacht — sollte doch Buchen — sein Vater sein?

Gewaltsam drängte er diesen Gedanken zurück. Nein — es konnte nicht sein! So gewaltsam konnten die innigsten Bande der Natur sich nicht trennen und vernichten, denn er haßte diesen Menschen, er konnte ihn nimmer lieben und wenn er sich selbst als seinen Vater bekannt hätte. — Nein, es konnte nicht sein! Damals, als er geboren war, hatte der Gutsbesitzer seine unglückliche Mutter ja schon verlassen, damals war sie schon geistesschwach gewesen.

Er kehrte an diesem Tage nicht heim. Es war ihm unmöglich, in solcher Stimmung seiner Mutter entgegen zu treten. Ohnehin hatte er Geschäfte, welche ihn während der Nacht in Anspruch nahmen.

Erst am folgenden Abende trat er wieder in die ärmliche Hütte, in welcher seine Mutter wohnte. Es überraschte ihn, daß er schon vor der Thür Stimmen vernahm. Wer konnte bei ihr sein! Jeder Mensch mied schon die Nähe der „Närrischen" — der Geistesschwachen. Vielleicht seit Jahren hatte kein fremder Fuß die Schwelle dieser Hütte überschritten.

Rasch trat Heinrich ein. Ueberrascht blieb er in der Thür stehen, als er bei dem spärlichen Lampenschimmer den Gutsbesitzer erkannte. Auch dieser trat erschreckt zurück. — Es hatten Beide nicht erwartet, hier einander zu begegnen.

Schnell überkam Heinrich die Frage: „Was will der hier?" dann dachte er an den Auftritt mit ihm an dem Tage zuvor. Sein Auge blickte düsterer, ehe er indeß im Stande war, sich völlig zu fassen, glitt Buchen gewandt, schnell an ihm vorbei, aus der Thür, aus dem Hause.

Heinrich wollte ihm nacheilen, ihn einholen und fragen, was er bei seiner Mutter gemacht — es war zu spät. Und konnte er diese Frage nicht an seine Mutter richten? Sie lachte ihm irrsinniger entgegen als je.

Dennoch fragte er: „Was wollte der Gutsbesitzer hier?"

„Hihi," lachte die Alte, „ich darf es ja nicht sagen, und ich sage es auch nicht. Hihi! Ich verrathe ihn nicht!"

„Was wollte er hier?" wiederholte Heinrich lauter und befehlender.

Die Irre flüchtete sich erschreckt in eine Ecke.

Heinrich trat auf sie zu, erfaßte ihre Hand und fragte ruhig, bittend: „Mutter, sag', was wollte er hier? Mir darfst Du ja alles sagen."

„Ich darf nicht," flüsterte die Frau, sich scheu umblickend, als könne sie Jemand belauscht haben. „Aber hier, sieh hier," fuhr sie grinsend fort und zeigte eine Handvoll Silbergeld.

„Von wem hast Du das?"

„Haha! von ihm — von ihm. Deshalb darf ich auch nichts sagen."

„Von dem Gutsbesitzer?"

„Hihi! Von ihm — von ihm."

Schnell nahm Heinrich den größten Theil des Geldes ihr aus der Hand und schleuderte es an die Erde. „Du sollst von dem kein Geld nehmen!" rief er heftig. „Leidest Du etwa Hunger? Sorge ich nicht für Dich?"

„Mein Geld, mein schönes Geld!" jammerte die Frau laut, klagend, indem sie sich schnell an die Erde warf, um das Geld wieder aufzulesen. „Er hat es mir ja geschenkt — ein Kleid soll ich mir dafür kaufen — ein schönes Kleid — bunt — wie es eine Gräfin trägt! Und dann soll ich mit ihm morgen zu Tanze gehen! Hihi! Du weißt nicht, wie der tanzen kann! — Mein Geld — mein Geld! — Schändlicher Junge Du — fort — fort aus meinem Hause! Wenn ich erst mein neues Kleid habe — hui — da wollen wir tanzen!"

Sie summte die Melodie eines Tanzes vor sich hin, während sie eifrig nach dem Gelde suchte.

Heinrich trat an's Fenster und blickte schweigend in die Nacht hinaus. Er hatte seine Mutter fast nie anders gekannt, und dennoch schnitt es ihm jedesmal tief in's Herz, wenn er sie so sprechen hörte.

Das war ihr unglücksel'ger Wahn, daß sie Den, der sie einst so unglücklich gemacht, um dessen willen sie ihr Vater, ein wohlhabender Müller, dessen einziges Kind sie war, aus dem Hause gejagt und sich für immer von ihr losgesagt, der sie mit den heiligsten Schwüren und den festesten Versprechen bethört und dann bald darauf schmachvoll verlassen hatte — daß sie den noch immer im Herzen trug, daß sie glaubte, er käme noch einst wieder, um sie zu sich zu holen und dann zu schmücken wie eine Gräfin.

In solchem Zustande, wie sie jetzt war, war sie nicht im Stande, einen ruhigen, vernünftigen Gedanken zu fassen. Heinrich fragte sie auch nicht weiter, so viel ihm auch daran lag, zu erfahren, was sie ihm am Tage zuvor zugeflüstert und was ihn — den stolzen Mann — heute zu ihr geführt. Er ließ es ruhig geschehen, daß sie die einzelnen Geldstücke zusammensuchte, sich hinter den Ofen setzte, das Geld in ihren Schooß nahm, damit spielte wie ein Kind und vor sich hin murmelte von Kleidern und Tanz.

Er war ermüdet; keinen Augenblick hatte er in der Nacht zuvor geschlafen, aber hier, hier konnte er keine Ruhe finden. Es stürmte und tobte in ihm, an der armen Geistesschwachen konnte er seine Erbitterung nicht auslassen und wie ihn ähnliche Stimmungen schon oft dazu verleitet hatten, eilte er auch jetzt wieder fort, in's Wirthshaus, um bis spät in die Nacht hinein zu trinken. Seine Mutter vermißte ihn nicht; die war am liebsten allein und unterhielt sich mit den Bildern und Träumen ihres Wahns.

Niemand begriff dann, weshalb er oft so wild war, weshalb er so heftig auffuhr, wenn Jemand den Zustand seiner Mutter auch nur mit einem Worte erwähnte. Er selbst litt so schwer darunter. Sein ganzes Lebensglück lag unter diesem Zustande gebeugt darnieder. Es war die wunde Stelle in seinem Gemüth, deren leiseste Berührung ihm Schmerzen verursachte.

* * *

Der Frühling brach herein.

Die Noth, welche trotz Heinrichs Unterstützung oft in dem Hause des Waldhüters geherrscht, war zu Ende, denn nun gab es heitere Tage, wo Marie auf einem benachbarten Dorfe etwas verdienen konnte. Heinrich selbst hatte in diesem Winter oft dürftige Zeiten durchgemacht, denn der Paschhandel ging schlecht und wollte er einen Rehbock schießen, so mußte er auf seiner Hut sein, denn der Gutsbesitzer und Förster hatten sich vereint, ihm das Handwerk zu legen und auf frischer That zu überraschen.

Dazu kamen sie freilich nicht, denn an Schlauheit übertraf er Beide. Der Waldhüter saß noch immer im Gefängniß, ohne daß das Urtheil über ihn gesprochen war. Er war bei seinem Leugnen, daß er den Mord nicht begangen hatte, geblieben und den Richtern selbst waren bei dem Verbrechen einige unerklärliche Umstände vorgekommen, welche die Möglichkeit von des Waldhüters Unschuld nicht ausschlossen. Das erschwerte die Untersuchung bedeutend.

Mit neuem Lebensmuthe schweifte Heinrich in seinen freien Stunden in dem frisch belaubten Walde umher. Es that ihm wohl dies kräftige Naturleben ringsum. Den Menschen gegenüber war er oft wild und heftig, hier allein unter den frühlingsduftenden Bäumen war sein Herz weich und biegsam.

Nur zu früh wurde er aus diesem Zustande gerissen. — Die Zeit, wo die Burschen losen mußten, war herangerückt. Er freute sich darauf, Soldat zu werden, das freie neue Leben in der Stadt lockte ihn — was sollte jedoch aus seiner Mutter werden?

Die Frage trat erst in ganzer Lebhaftigkeit an ihn heran, als das Loos sich für ihn entschieden hatte. Wieder fanden sich seine Gefühle im Widerstreit. Seine Lust zum Soldatenstande kämpfte mit der Sorge um seine Mutter. Er durfte diese nicht allein lassen, und wem konnte er sie anvertrauen!

Vergebens suchte er um Befreiung vom Militairdienst nach, weil er für seine Mutter zu sorgen habe, er wies nach, daß sie nicht im Stande sei, selbst für sich zu sorgen. Sein Gesuch wurde mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß die Gemeinde für den Unterhalt seiner Mutter zu sorgen habe. —

Die Gemeinde! Nimmermehr! diesen Gedanken vermochte er am wenigsten zu fassen. Er hörte im Geist schon die Bauern klagen, daß sie nun auch die „närrische Liese" ernähren müßten, er konnte jeder Bemerkung auf ihren Geisteszustand nicht mehr so schroff entgegentreten, wenn sie von ihnen abhing. Es durfte nicht sein!

Lange sann er über einen Ausweg nach. Ernähren wollte er sie schon, aber er konnte sie nicht völlig allein lassen. Und wer entschloß sich, die Geisteskranke in sein Haus zu nehmen? Wem konnte er sie anvertrauen? Er dachte an Marie. Bei ihr wäre sie wohl aufgehoben, konnte er indeß Marie solche Zumuthung stellen? Würde seine Mutter darein willigen?

Es blieb ihm keine andere Wahl. Als er Marie mittheilte, daß er nun Soldat werden müsse, fragte er sie auch zugleich, ob sie seine Mutter zu sich in's Haus nehmen wolle? —

„Ich will für sie — für Dich — für Euch alle sorgen," fügte er hinzu. „Ihr sollt nimmer Noth leiden und sollte ich selbst hungern."

Marie zögerte mit der Antwort. „Das ist's nicht, was mich besorgt macht, Heinrich," entgegnete sie endlich.

„Was denn?" warf Heinrich fragend ein. „Was denn?" wiederholte er nochmals, als Marie schwieg.

„Ist denn Deine Mutter wirklich so böse, als ihr die Leute nachsagen?"

„Wer sagt von ihr, daß sie böse sei? Wer wagt es?" fuhr Heinrich heftig auf — fügte aber sogleich beruhigter, fast mit einem wehmüthigen Ton der Stimme hinzu: „ich weiß ja selbst, daß man so von ihr spricht. Nein, Marie, böse ist sie nicht — wahrlich nicht. Ihr Herz ist gut — nur ihr Geist ist krank. Ist es zu verwundern, daß sie scheu den Menschen ausweicht, daß sie mit einem gehässigen

Blicke auf sie schaut, da sie wie eine Verbrecherin von Allen gemieden wird. Wem hat sie je ein Leid zugefügt? — Wer kann über sie klagen! Ihr Geist ist aber noch nicht schwach genug, daß sie nicht empfinden sollte, wie ihr stets nur Spott und Verachtung zu Theil wird. — Räume ihr das kleinste, schlechteste Zimmer hier im Hause ein, damit sie nur nicht ganz verlassen ist, komme ihr nur einmal freundlich entgegen und Du sollst sehen, daß ihr Herz so dankbar ist, wie nur ein Menschenherz sein kann!"

Fortsetzung folgt.

(Die neue preußische Landwehrordnung), welche durch die Durchführung der Landwehr-Organisation im Norddeutschen Bunde bedingt ist und damit im Zusammenhange steht, enthält unter anderen folgende für das größere Publikum interessante Bestimmungen:

I. Abschnitt. Bei eintretender Mobilmachung bleibt fortan das ganze Personal der Landwehr-Bezirks-Commandos in seinen Funktionen im Bezirk. — Das Unter-Personal bei den Landw.-Bez.-C. kann künftig auch durch Annahme dreijähriger Freiwilliger und durch Aushebung von Rekruten ergänzt werden, deren milit. Ausbildung vor der Verwendung bei den Bez.-C. bei den Linien-Reg. bewirkt wird. (Dieselben haben also das sehr Angenehme, in ihrer Heimath bleiben zu können.)

III. Abschnitt. Die Dienstzeit in der Linie beträgt 7 Jahr, (3 Jahr activ, 4 Jahr Reserve), auch für diejenigen, welche eher als vor 3 Jahren Dienstzeit entlassen werden, also auch für die einjährigen Freiwilligen, welche nur 2 Jahr in der Reserve blieben.

Die Dienstzeit in der Landwehr beträgt dagegen fortan, anstatt früher 14 Jahre, nur 5 Jahr, so daß Jeder im Alter von 32 Jahren in den Landsturm ausscheidet; (früher mit 39 Jahren). Cavalleristen, welche freiwillig 4 Jahr activ dienen, werden schon nach 3jähriger Dienstzeit in die Landwehr zum Landsturm entlassen, und werden während des Beurlaubtenstandes niemals zu Uebungen eingezogen. Dies dürfte gewiß viel benutzt werden, da der Mann, 30 Jahr alt, zum Landsturm übertritt.

Bei Reisen über 14 Tage muß jeder Beurlaubte sich ab- und anmelden, und eine dritte Person angeben, durch welche ihnen die Einberufungs-Ordre zugestellt werden kann. Die frühere Bestimmung, daß man sich in der Uebungszeit nur mit Genehmigung der Militair-Behörden auf Reisen begeben durfte, aufgehoben; dagegen den Reisenden die Verpflichtung aufgelegt, jeder Ordre zur Uebung Folge zu leisten und einer solchen stets gewärtig zu sein, wenn sie von der Uebung nicht bei der Abmeldung auf ihren Antrag befreit worden sind. Mannschaften, welche durch ihre bürgerlichen Verhältnisse zu häufigen Reisen genöthigt sind, oder auf Wanderschaft gehen wollen, können für bestimmte Zeiträume von der jedesmaligen Ab- und Anmeldung, Uebungen und Controll-Versammlungen entbunden werden.

Reservisten können den Auswanderungs-Consens ebenfalls wie Wehrmänner ohne Mitwirkung der Militair-Behörden empfangen, außer sie sind zum Dienst einberufen. Dies gilt jedoch nicht für Mannschaften, die zur Disposition der Truppentheile oder Ersatzbehörden stehen.

VII. Abschnitt. Die Mannschaften der Landwehr haben nicht mehr 2 Controllversammlungen, sondern nur eine, im Herbst.

VIII. Abschnitt. Die Reserve-Mannschaften der Cavallerie werden einzeln, in der Regel in der Zeit zwischen dem 1. April und 1. Oktober zu den Cavallerie-Reg., nach Maaßgabe der stattfindenden Manquements, auf je 8 Wochen eingezogen.

Die Uebergangs-Bestimmungen zur neuen Formation sind folgende:

1) Die jetzt der Reserve angehörenden Mannschaften verbleiben in derselben bis zum vollendeten 7ten Dienstjahre. Es erfolgt daher in diesem und dem nächsten Jahre kein Uebertritt der Reserve zur Landwehr. 2) Eine Sonderung der Landwehr in 2 Aufgebote findet fortan nicht mehr statt. 3) Mit Ende dieses Jahres treten die zwei ältesten Jahrgänge des bisherigen 2ten Aufgebots zur Landwehr über. Die weitere Reducirung wird alljährlich bestimmt.

Hirschberg, den 26. November 1867.

Nachdem hier ungewöhnlich starke Stürme gehaust hatten, ist seit einigen Tagen der vollständige Winter eingekehrt und starke Schneemassen bedecken Berge und Thal. Die Schlittenbahn ist natürlich, trotz vieler Windwehen in vollem Gange.

Endlich ist nun auch das den Verkehr ungemein behindernde Schildauer Thor verschwunden, nachdem die Königl. Regierung die Erlaubniß zum Abbrechen desselben unter der Bedingung gegeben hat, daß der obere alterthümliche Aufsatz anderweit aufgestellt werde. Für ein Aufsetzen desselben auf das Kirchhofthor möchten wir nicht stimmen, da es dorthin nicht paßt, und später den Irrthum veranlassen könnte, als habe es von jeher dort gestanden; einen besonderen Kunstwerth hat derselbe gar nicht. Auch ist es nicht wahr, daß das Thor zur Erinnerung an den 7jährigen Krieg gebaut worden sei; es ist vielmehr schon vor dem Kriege begonnen, aber erst 1763 beendet worden. (Hensel's Chronik S. 464.) Uebrigens ist dieses Thor auch in einem so stürmischen Jahr, wie dieses, vollendet worden, indem dieselbe Chronik bemerkt, daß das Ende dieses Jahres (1763) durch häufige Stürme in unserer Gegend ausgezeichnet und auch Theuerung vorhanden war.

Weihnachtsausstellung im Arnold'schen Saale bei Herrn Häusler.

Bei Hrn. Häusler hatten sich am Sonnabende mehrere Geschäftsfreunde, Behufs Besprechung einer beabsichtigenden Weihnachtsausstellung im Arnold'schen Saale eingefunden und besprachen die spezielleren Angelegenheiten dieses Unternehmens. Es wurde in Folge dessen projektirt: bei Erhebung von 1 Sgr. Entree wird Hr. Häusler geneigt sein, den Saal, welcher von 1 Uhr Nachmittag ab für das Publikum geöffnet ist und in welchem von 5 Uhr Abend Konzert stattfinden soll, gratis zu offeriren; wogegen die Aussteller, welche genügend vertreten sein müssen, die Stellagen, Regale 2c. sowie für die nöthigen Annoncen und Plakate zu sorgen haben.

Da in allen größeren Städten derartige Arrangements getroffen werden, um dem kauflustigen Publikum ihre Weihnachtsbedürfnisse, in einem Lokale konzentrirt, bei Konzert, in geselliger und gemüthlicher Weise, anbieten zu können, so ist ein gleiches Unternehmen in unserer Stadt gewiß anzuempfehlen. Bei einem derartigen Arrangement ist es auch namentlich für den kleineren Geschäftsmann von Vortheil, da er in der Weise die beste Gelegenheit hat, sich und seine Waaren dem schaulustigen Publikum zu empfehlen und ohne großen

---

Nebst drei Beilagen.

Kostenaufwand zu verwerthen. Es wäre daher sehr wünschenswerth, wenn der vorjährige Versuch auch diesesmal zu allseitiger Zufriedenheit ausfiele, durch recht rege Betheiligung der Aussteller, sowie von Seiten des Publikums.

Diejenigen Geschäftsleute, welche sich daher bei diesem Unternehmen zu betheiligen wünschen, werden hiermit ersucht, sich bis zum 30. November c. gefälligst bei Hof-Friseur F. Hartwig zu melden.

P. Warmbrunn, 24. November. Die Arbeiter beim Bau des neuen Kursaales erhielten gestern Nachmittag in der Gallerie den üblichen „Hebeschmaus", obgleich die Hebung des Dachstuhls selbst noch nicht beendet ist. Am Freitage mit dieser schweren Arbeit begonnen, mußte dieselbe gestern wegen des eingetretenen tollen Winterwetters ausgesetzt werden. Da jedoch die Einladungen bereits erfolgt und alle Vorbereitungen zu der Festlichkeit getroffen waren, konnte Letztere nicht mehr aufgeschoben werden. Es wurden 82 Arbeiter auf das Reichlichste und Beste mit Speisen und Getränke bewirthet. Außerdem waren sämmtliche Beamte des Herrn Grafen zu diesem Fest geladen. Einen ausführlichen Bericht über das neue Kurhaus selbst behalte ich mir bis zur Beendigung sämmtlicher Baulichkeiten und Einrichtungen vor.

In den jüngsten Tagen fanden sogenannte „Einweihungen" von vier Restaurationen statt, die nicht neu errichtet worden, sondern nur ihre Besitzer resp. Pächter gewechselt haben. Das neu eingerichtete „Cafee Belvedere" auf der Hermsdorfer Straße zeichnet sich durch elegante und komfortable Einrichtung, sowie auch durch gute und billige Bedienung vortheilhaft aus. Die schönen und geräumigen Lokale, in denen auch ein gutes Flügel-Instrument und ein ausgezeichnetes Billard aufgestellt sind, eignen sich besonders für Zusammenkünfte und Lustbarkeiten größerer Vereine.

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeigen.

13593. Allen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß meine Frau, **Bertha** geb. **Stephan**, am 23. November d. J. glücklich von einer gesunden Tochter entbunden worden ist. **R. Bucks**, Gasthofbesitzer.

13599. Durch die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens wurden heut früh ½6 Uhr erfreut:
Lehrer **E. Förster** und Frau.
Langenhof, den 23. November 1867.

Todes-Anzeigen.

Theilnehmenden Freunden widmen wir hierdurch die traurige Anzeige, daß unser guter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Müllermeister

Johann Gottfried Scholz

heut früh 8 Uhr seinen langen, schweren Leiden erlegen ist. Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Hirschberg, den 25. November 1867. 13635

13618. Heute Abends 10 Uhr verschied sanft und Gott ergeben nach recht langen Leiden unsre liebe gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter:

Juliane Caroline Schreiber geb. **Theuner,**

im Alter von 64 Jahren. Tiefbetrübt zeigen dies ergebenst an:
Löwenberg, 21. Novbr. 1867. **Die Hinterbliebenen.**

13570. Es hat dem Lenker über Leben und Tod gefallen, unsere gute, liebe Gattin, Mutter und Großmutter, **Marianna Harzer** geb. **Burghardt,** zu Nieder-Merzdorf am 13 d. M. Abends ½11 Uhr in einem Alter von 78 Jahren und 3 Tagen, nach nur 3tägigem Krankenlager, in ein besseres Jenseits abzurufen. — Der Unterzeichnete fühlt sich gezwungen, Sr. Hochehrwürden dem Pastor Herrn Winzker zu Wernersdorf für die bei der Begräbnißfeier so erhebende und Trost spendende Trauer-Predigt, welche wie Balsam in wunde Herzen war; sowie der löblichen Knappschaft, welche die Verewigte zur letzten Ruhestatt trugen, auch allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, seinen wärmsten und tiefgefühltesten Dank hiermit abstatten. — Möge der liebe Gott einen Jeden vor einem derartigen schmerzlichen Verluste noch recht fern halten.
Räschen bei Sommerfeld, den 21. November 1867.
Gustav Harzer, Grubenbesitzer.

13620. **Zur Erinnerung**
an den Todestag der Jungfrau
Caroline Mathilde Raupach
zu **Hohenpetersdorf,**
gest. den 26. November 1866 in Hirschberg, wurde beerdigt den 1. Dezember 1866 zu Hohenfriedeberg.

Karoline, schlaf' in Frieden,
Du bist früh von uns geschieden,
Nimm dies als Erinn'rungs-Zoll.
Deiner werden wir gedenken,
Bis man uns in's Grab wird senken,
Darum ruhe sanft, schlaf' wohl!

13597. **Nachruf**
an unsern treuen Sohn, Bruder und Schwager, weil. Junggesell
Julius Herrmann Siegert,
ältester Sohn des Häuslers **Karl Siegert** zu Ober-Rabishau. Er starb den 13. November 1867 nach längerem schweren Krankenlager in dem Lazareth zu **Liegnitz** an Lungen-Rippenfell-Entzündung in dem Alter von 23 Jahren 2 Monaten und 7 Tagen, nachdem er bereits 1 Jahr und 5 Monate als Grenadier bei der 1. Komp. des Königs-Grenadier-Regiments (2. Westpreuß.) No. 7 zu großer Zufriedenheit seiner Vorgesetzten gedient hatte.

Ruh' sanft! Du gutes, treues Herz,
Das liebend stets für uns geschlagen,
Das Sorge, Kummer, Angst und Schmerz
Auf Erden viel und gern getragen,
Empfinde nun vor Gottes Thron
Der treuen Liebe Gnadenlohn.

Ruh' sanft! Dein großer Schmerz ist hin,
Dein Kampf war schwer, groß Deine Plagen.
Jedoch Dein frommer Christensinn
Ließ Dich in Leiden nie verzagen.
Nun wird Dein Glaube Schauen sein
Und Himmelswonne Dich erfreu'n.

Ruh' sanft! Ein frohes Wiedersehn
Werd' uns nach herben Trennungsschmerzen;
Dort, wo des Friedens Palmen weh'n,
Dort heilen alle wunden Herzen.
Dort wird auch unser Schmerz gestillt,
Wo Dir schon ew'ge Freude quillt.

Tief gebeugt über diesen schweren Verlust, danken wir noch herzlich dem Herrn Hauptmann der Kompagnie, sowie derselben für viele bewiesene Theilnahme während der Krankheit des Verstorbenen, wie auch für ehrenvolle Begleitung beim Begräbnisse.

Mit trauerndem Herzen zeigen wir diesen schmerzlichen Trauerfall theilnehmenden Verwandten und Freunden an und bitten um stille Theilnahme.

Rabishau und Haide, den 23. November 1867.

Karl Siegert,
Joh. Christ. geb. **Gerlach,** } als Eltern;
Ernestine verehel. **Elsner,**
Christiane,
Leberecht, } als Geschwister;
Ernst Elsner, als Schwager.

Literarisches.

Gedichte
von
Ludwig Schweitzer
aus Erdmannsdorf
als schönes **Weihnachts-Geschenk**
empfiehlt
die M. Rosenthal'sche Buchhandlung.

In Nesener's Buchhandlung (Oswald Wandel) in Hirschberg ist zu haben: 13663.

Schwindsucht ist heilbar!

Anweisung, Lungen und Brustkatarrh, chronische Hals- und Brustentzündungen, Halsschwindsucht und vornehmlich die

Lungenschwindsucht in allen ihren Graden,

Schleimflüsse der Lungen und des Kehlkopfes, Asthma, **Engbrüstigkeit,** durch ein neu entdecktes Mittel gründlich zu heilen und bei langjährig eingewurzeltem Uebel dem Leidenden jedenfalls Erleichterung und Hülfe zu verschaffen.

Von Dr. B. J. West, Hospitalarzt in Maryland.
Nach der 35. amerikan. Ausgabe übersetzt. Eleg. broch. 6 Sgr.

Haus-, Volks- und Comtoirkalender für das Jahr 1868. Schulatlas, Hand- u. Wandkarten, Kochbücher, Briefsteller, Bilderbücher und Jugendschriften von guten Verfassern zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

13617 **C. Scoda** zu Friedeberg am Q.

13581. Wer nach alten schönen Weihnachtsweisen mit den Seinen unter dem Christbaum davon singen will, was derselbe mit seinem Grün, seinen Lichtern und Süßigkeiten von der ewigen Christgabe und von des Christen Weihnachts-Dank, -Hoffnung und -Bitten lehren kann, übergebe den Seinen nachstehend bezeichnetes Büchlein:

Der Christbaum

für sinnige Freunde des heiligen Christ.

(28 S. in 8.)

Die Herren Pastoren: Quandt, jetzt im Haag, Dr. Schian in Liegnitz, Direktor Zahn in Mörs haben es vorig Jahr bereits warm empfohlen und von Familien, Schulen- und Jünglings-Vereinen wurde es liebreich aufgenommen. Außer 5 Christbaum-, 5 Advents-Liedern, einem Lied von der Mutterliebe, enthält es noch ein Paar Geschichtchen vom Christbaum im Armenstübchen und unter Kriegern, sowie eine Reihe von Fragen über die Festzeit-Geschichte, den Christbaum, deren mündliche oder schriftliche Beantwortung zur Versenkung in die rechte Weihnachtsfreude veranlassen kann.

Durch R. Schönborn's Buchhandlung in Sagan bezogen, werden 1 Exempl. für 1½ Sgr., 12 Exempl. für 15 Sgr., 30 Exempl. für 1 Thlr. abgegeben.

Durch Lehrer G. Kaul, Sagan, sind 36 Exempl. für einen Thaler, 15 Exempl. für 15 Sgr., 6 Exempl. für 7½ Sgr. mittelst Bestellung durch Postanweisung zu beziehen.

Sagan, den 20. November 1867.

Vormundschafts-Ordnung.

Auszug aus den Bestimmungen des Preußischen Landrechts. Zum Gebrauch für Vormünder u. Kuratoren bearbeitet von J. Scheele. Preis 4 Sgr.

Diese kleine Schrift macht zeitraubende An- und Rückfragen bei dem Gericht entbehrlich. Sie umfaßt in populärer Sprache alle diejenigen Bestimmungen, welche über die Rechte u. Pflichten der Vormünder und Kuratoren gesetzlich bestehen. Die Anschaffung ist daher einem Jeden zu empfehlen, der das Amt eines Vormundes oder Kurator zu verwalten hat und über die einschlagenden Gesetze sich unterrichten will.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Mittwoch den 27. November: Wegen Vorbereitung „Aus bewegter Zeit" kein Theater.

Donnerstag den 28. November: Auf allgemeines Verlangen zum 3. Male: **Der Postillon von Müncheberg.** Große Posse mit Gesang in 3 Acten von Jacobson. Musik v. Conradi.

Freitag den 29. November: **Aus bewegter Zeit.** Posse in 3 Acten von Emil Pohl.

In Vorbereitung sind: **So muß es kommen — Rübezahl — Lincoln's Anfang, Glück und Ende — Die beiden Klingsberge — Die Geheimnisse von Paris.**

13616. **Religiöse Erbauung.**

Freitag den 29. November Vortrag von dem Prediger Herrn Cerski aus Schneidemühl und **Dienstag den 3. Dezember** jedesmal Abends 7 Uhr bei der freien Religions-Gemeinde zu Friedeberg a. Q.

13650. In der Bürgerversammlung vom 21. d. M. wurden zu Stadtverordneten empfohlen durch Abstimmung:

für die 2. Klasse:

Herr Kunstgärtner Siebenhaar,
" Tuchkaufmann Töpler,
" Kaufmann Irsig,
" Photograph v. d. Bosch;
durch Acclamation:

für die 1. Klasse:

Herr Oberstlieutnant Blumenthal,
" Dr. Rimann,
" Kaufmann R. du Bois,
" Ober-Amtmann Tilgner,
" Hauptmann Haelschner (für Herrn Ludewig),
" Rechts-Anwalt Wenzel (für Herrn Erfurt).

⊏ ¹ z. h. Q. 9. XII. h. 5. Inst. ▭ II.

Königs- und Verfassungstreuer-Verein.

13573. Versammlung am Freitag den 6. Decbr. c., Abends 8 Uhr, im Gasthof des Herrn Kawall hierselbst.
Schmiedeberg, den 22. November 1867.
Der Vereins-Vorstand.

13645. **Bekanntmachung.**

Die Frequenz unserer Realschule I. Ordnung zeigt ein erfreuliches Steigen.

Zu Michaelis 1866 besuchten die Anstalt 158 Schüler, zu Michaelis 1867 dagegen 192 Schüler, mithin mehr 34 Schüler.

Die Gesammtfrequenz vertheilt sich auf die einzelnen Klassen

I.	II.	III.	IV.	V.	VI.
1.	13.	31.	44.	59.	44.

von den 192 Schülern sind einheimische 64, auswärtige 128.
Landeshut, den 19. November 1867.
Das Realschul-Curatorium.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 29. November, Nachmittags 2 Uhr.

Leihamtskassenabschluß per 7. November c. — Dankschreiben-Antrag auf Wahl einer gemischten Commission bezüglich des § 36 der Städte-Ordnung. — Antrag auf Erweiterung des Titels „Verpflegung" bei der Armenhausverwaltung. — Erwählung von zwei ev. Kirchenrepräsentanten. — Unterstützungsgesuch. — Vorlage die Verpachtung des Schießhauses betreffend. — **Großmann**, Stadt-Verordneten-Vorsteher.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

12668. Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde gehörige Haus No. 162 hierselbst soll meistbietend verkauft werden, und haben wir zu diesem Zwecke einen Licitations-Termin auf den 23. Decbr. c., von 10 bis 12 Uhr Vormittags, auf dem hiesigen Rathhause angesetzt. Taxe und Bedingungen sind jederzeit bei uns einzusehen. Lähn, den 1. November 1867.
Der Magistrat. Freyer.

13592. **Bekanntmachung.**

Vom 1. December c. ab werden die beiden Personenposten zwischen Hirschberg und Warmbrunn aufgehoben.
Hirschberg, den 23. November 1867.
Postamt. Rößler.

13689. **Bekanntmachung.**

Von den jetzt zwischen Hirschberg und Schmiedeberg coursirenden 3 Personen-Posten werden vom 1. Dezember c. ab zwei aufgehoben. Die allein bestehenbleibende Post erhält folgenden veränderten Gang:
aus Hirschberg 3 Uhr Nachmittags,
in Schmiedeberg 4 Uhr 45 Min. Nachmitt.,
aus Schmiedeberg 12 Uhr 15 Min. Mittags,
in Hirschberg 2 Uhr Nachmittags.
Hirschberg, den 25. November 1867.
Post-Amt.

13579. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Heinrich Weber gehörige **Haus** Nr. 154 zu Schmiedeberg, abgeschätzt auf 1012 rtl. 20 sgr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll **am 9. März 1868, Vormittags 11 Uhr,** an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer No. 6 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. Schmiedeberg, den 14. November 1867.
Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

13577. **Freiwilliger Verkauf.**
Kreis-Gericht zu Landeshut.

Das den Schuhmacher Kist'schen Erben gehörige **Haus** No. 114 in hiesiger Stadt, abgeschätzt auf 2194 rtl. 21 sgr. 6 pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
den 7. Januar 1868, von Vormittags 11 Uhr an,
vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Roerer an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer No. I. freiwillig subhastirt werden.
Landeshut, den 14. November 1867.
Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

13574. **Auktions-Anzeige.**

Donnerstag den 28. November, früh von 9½ Uhr ab, werde ich in meinem Auktions-Lokale im Hotel zum weißen Roß
circa **100 Stück fast neue Deckel-Bier-Kuffen,**
" **10000 Stück** mittel gute **Cigarren,**
" **8000 Stück gute Cigarren,**
" **90 Pfund Tabak,** je 1 Pfund,
" **100 Flaschen guten Roth- u. Weißwein.**
3 Spindel- und 2 Cylinder-Uhren und
1 Partie **Flausche,** je 5 berl. Ellen, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **F. Hartwig,** Auct.-Komm.

13452. **Brennholz-Auktion.**

Im Forstrevier **Modlau** sollen
Mittwoch den 27. November c., früh 9 Uhr,
50 Klftrn. kiefern Scheitholz,
50 Klftrn. Stockholz,
100 Schock kiefern Gebundholz,
10 Schock birken und erlen Gebundholz
meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.
Zusammenkunft in hiesiger Brauerei.
Modlau, den 19. November 1867.
Das Rentamt.

Wagen= und Schlitten=Auction.

13664. **Donnerstag den 28. Novbr. c., früh 11 Uhr,** sollen auf hiesigem Markt neben der Hauptwache: **ein Kirchenwagen, vier Schlitten,** worunter ein gedeckter, und mehrere **Pferdegeschirre** gegen baare Zahlung versteigert werden.
Hirschberg. **Euers,** Auctions-Commissarius.

13670. **Auction.**

Zufolge Verfügung Eines Königl. Hochwohllöblichen Kreis-Gerichts vom 16. d. Mts. sollen mehrere, zum Nachlaß der verstorbenen Frau Rackwitz, Friederike geb. Latzke, zu Reibnitz gehörigen, als entbehrlich erachteten Viehbestände, als: Schaafe (einige 70 Stück), Kühe ꝛc., auf **Montag den 2ten Dezember,** von früh 9 Uhr ab, im Nachlaßhause zu Reibnitz öffentlich meistbietend durch das Ortsgericht verkauft werden.
Reibnitz, den 25. November 1867. Die Erben.

13390. **Holz = Auktion.**

Freitag den 29. November c., von Mittag 12 Uhr ab, findet im Schlosse zu Seitendorf bei Ketschdorf der Verkauf von circa 8½ Morgen **sehr schönem und starkem Nadelholz** statt. Die Hölzer sind in 3 Parzellen getheilt; der Verkauf geschieht im Wege der Licitation; die Bedingungen sind schon vor dem Termin durch Unterzeichneten zu erfahren.
Seitendorf bei Ketschdorf, den 16. November 1867.
Die Forst=Verwaltung. Vogt.

13614. **Große Auktion.**

Auf Anordnung der hiesigen Königlichen Kreisgerichts-Kommission sollen aus dem Nachlasse des verstorbenen Tischlermeisters Pfeiffer hierselbst
Montag den 2. Dezember c., Nachmittags 12½ Uhr, vor der Tischler Pfeiffer'schen Besitzung
5 Stück Hobelbänke,
230 Stück verschiedenes Tischler = Handwerkzeug,
1 Handwagen.
18 Stück Apfelbaum = Pfosten,
28 Stück Kirschbaum = Pfosten,
10 Stück Birken = Pfosten,
10 Stück Pappel = Pfosten,
6 Stück Linden = Pfosten,
45 Stück starke kieferne Pfosten,
74 Stück starke fichtne Bretter,
176 Stück diverse Bretter,
23 Stück Bretter und Pfosten,
(von verschiedener Länge, Breite und Stärke,)
gegen sofortige baare Bezahlung versteigert werden; wozu Kauflustige eingeladen werden.
Hermsdorf u. K., den 23. November 1867.
Das Ortsgericht.

13601. Es sollen in dem Großherzogl. Oldenburgschen Forst-Revier **Reichwaldau** bei Schönau auf dem Forstort, genannt die halbe Hufe, an Ort und Stelle nachstehende Hölzer **am 28. November d. J., von Vormittags 10 Uhr** ab, öffentlich versteigert werden:
29½ Schock hartes Reißig,
78 dto. Schlagreißig,
19 Stück Kiefern- und Fichtne Lattenklötzer,
32 dto. dto. Stämme,
110 dto. dto. Stangen.
Im **Oelsengrunde** 76½ Klftrn. weiches Stockholz.
Großherzogl. Oldenburgsches Oberinspectorat.
Bieneck.

13627. Freitag den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hause des Bäckermeister G. Wehrsig, dunkle Burgstraße, einige Möbel und eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts an den Meistbietenden verkauft werden.
Kauflustige werden dazu eingeladen.

Zu verpachten.

12358. In einer belebten Provinzialstadt, am frequentesten Platze gelegen, ist ein **Spezerei-Geschäft,** verbunden mit **Destillation,** nebst Utensilien und nöthigem Wohngelaß Johanni 1868 zu verpachten und in der Expedition des Boten zu erfragen.

13585 **Gasthofspacht:**
Saal, Kegelbahn, Gesellschaftsgarten, Billard, nach Wunsch 30 Mrg. Acker, sofort zu übernehmen. 2 Gerichtskretschams-Pachten. Verschiedene Käufe u. Tauschgeschäfte. Das Nähere beim Commissionair **Fiedler,**
Schweidnitz, Langstraße Nr. 249.

13578. **Pachtungs = Gesuch.**

Von einem soliden sicheren Manne wird ein **Gasthof** oder **Schankwirthschaft** in der Stadt oder auf dem Lande zum 1. Januar k. J. zu pachten gesucht.
Verpächter wollen ihre Adresse unter Chiffre F. S. poste restante Petersdorf franco niederlegen.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

13604. Die v. Kramsta'sche **Mahl-** und **Schneide-Mühle** zu Quirl bei Schmiedeberg ist vom 1. Dezember c. ab wieder zu verpachten oder zu verkaufen. Reflectanten wollen sich entweder direct an den Herrn Besitzer oder an den Unterzeichneten wenden. Schmiedeberg, im November 1867.
F. Mattis, pr. G. v. Kr.

Pacht= oder Kaufgesuch.

13388. In einem größeren Dorfe wird entweder eine rentable **Gastwirthschaft** zu pachten oder ein **Handelsgeschäft** baldigst zu kaufen gesucht. Gefäll. Offerten zur Weiterbeförd. unter Chiffre **P. N.** 140 nimmt die Exped. d. Boten entgegen.

Schlagleinsamen und **Raps**
kauft oder tauscht gegen Rüböl und Leinkuchen um
Franz Gärtner, Jauer, am Neumarkt.

13589. **Danksagung.**

Herzlichen Dank dem Fabrikbesitzer Herrn Heinrich Richter zu Cunnersdorf für seine liebevollen Beweise durch Unterstützung mannichfaltiger Art und Weise bei dem Wiederaufbau meines abgebrannten Hauses, desgleichen dem Werkführer, Herrn Besecke für seine Aufopferung und Thätigkeit in verschiedenen Verhältnissen, sowie sämmtlichen Mitgliedern der Gemeinde Cunnersdorf, durch welche ich milde Gaben und Geschenke erhielt und somit mir mein schweres Geschick erleichterten; nochmals Allen herzlichen Dank, der liebe Gott möge Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.
Cunnersdorf, den 20. November 1867.
Gottlieb Numler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Landeshut, Freitag den 29. Novbr. bin ich im Hotel „zum schwarzen Raben" anzutreffen.
13652. **Fr. Hartwig,** Hof-Friseur.

O. van Bosch's photographische Ateliers.

Vielfach an mich gerichteten Wünschen zu Folge wird mein bisheriger Vertreter in **Warmbrunn**, Herr **v. Flottwell**, in meinem Atelier **auf dem Hotel zum schwarzen Adler** vom **1. bis 10. December Aufnahmen, resp. zu Weihnachts-Geschenken** bestimmt, in bekannter Weise effectuiren.

Bezüglich meines **Hirschberger Atelier's** bemerke ich noch, daß ich persönlich **fortwährend** behufs Aufnahmen anwesend bin.

Weihnachtsbestellungen werden auf das Beste und Pünktlichste ausgeführt, jedoch ist dies bei der Fülle des mir vorliegenden Materials nur bei rechtzeitiger Aufgabe zu ermöglichen. —

13655.

O. van Bosch.

„Germania."

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Stettin.

Grund-Capital 3,000,000 Thlr.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dem Rechtscandidaten und Concipienten Herrn **A. Pannasch** zu **Hirschberg** eine **Special-Agentur** obiger Gesellschaft übertragen habe. Breslau, am 21. November 1867.

Die General-Agentur für Schlesien. Julius Thiel.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfiehlt sich zur Entgegennahme von **Lebens-, Capital-, Aussteuer-** und **Begräbniß-Versicherungen** für die **„Germania"**, und ist zur Ertheilung jeder Auskunft gern bereit: Der Special-Agent **A. Pannasch.**

Hirschberg, den 21. November 1867.

13639.

13456. Alle Diejenigen, welche an meinen verstorbenen Mann, den Kaufmann **Rudolph Schneider**, noch Zahlungen zu leisten haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben an mich, bei Vermeidung des gerichtlichen Verfahrens, binnen vierzehn Tagen zu berichtigen.

Warmbrunn. Verw. **Rudolph Schneider**, geb. Wiesner.

9

Die Lungenschwindsucht.

wird naturgemäß, ohne innerliche Medizin geheilt. Adresse Dr. **H. Rottmann** in **Mannheim**. (Francatur gegenseitig.

Epilepsie, Krämpfe, Verstopfung, Melancholie und **Hypochondrie** heilt nach langjähriger Erfahrung auch brieflich der Specialarzt Dr. **Cronfeld, Berlin,** Linienstraße 149. 12954

Kostgänger nimmt an, für Mittagessen pro Woche 13 Sgr. 13680.

Drahtziehergasse Nr. 2. **C. Hantke.**

Für ein vaterloses Kind (niedliches Mädchen von 5 Jahren), deren Mutter in ärmlichen Verhältnissen zurückgeblieben und 8 Meilen von hier wohnt, werden Eltern gesucht, welche geneigt wären dieses Kind anzunehmen. — Ein Näheres ist zu erfahren durch **J. Timm,**

13626. Maurer- und Zimmermeister in Hirschberg.

Wander gegen Hrn Jul. Peter's „Letzte Antwort" in Nr. 87 S. 2308 des „Boten".*

Hr. Jul. Peter, der sich auch Petery, oder nach Umständen Peter-Petery schreibt — die Götter mögen wissen, wie er eigentlich heißt — hat sich in Nr. 87 gegen meine kurze Erklärung in Nr. 82 noch zu einer „Letzten Antwort" gedrungen gefühlt oder ist — gedrungen worden; einer Antwort, die sich

*) Wir erklären hierdurch, daß wir diese Sache in unserem Blatte als abgemacht ansehen, und Nichts, was dieselbe betrifft, mehr aufnehmen.

Die Redaction.

durch Eleganz der Darstellung, durch feinen Ton, mit einem Wort durch eine Diction auszeichnet, wie sie dem „reinlichen" Geschäft, das Hr. Peter treibt, entspricht; und, da nach Buffon der Stil der Mensch ist, auch Denen, die das Glück haben, ihn nicht zu kennen, den ganzen, aus einem 48er Demokraten in einen feudalen Hofeschreiber umgewandelten, vom Kopf bis auf — die Tasche wohlfrisirten Peter zur Anschauung bringt.

Der Zweck seiner „Letzten Antwort" kann wol nur der sein, das, was er von seinem hiesigen Dienstherrn vernommen und bereits in Nr. 62—64 des „Boten" breit getreten hat, noch einmal zu wiederholen und mit einer angemessenen Brühe zu versehen, um das Urtheil unkundiger Leser zu verwirren. Er thut dabei wol nichts anderes, denn seine Pflicht als Hofearbeiter. Ich hatte in Nr 82 alles, was Hr. Peter in drei Nummern des „Boten" erzählt, in meiner Erklärung mit den wenigen Worten abgefertigt, daß dadurch an den in Nr. 138 und 152 des „Schles. Morgenbl." behaupteten Thatsachen nichts geändert worden sei. In meiner Gegenschrift hatte ich dies begründet, zog sie aber aus den in der „Erklärung" abgegebenen Gründen zurück.

Da aber Hr. Peter in Nr. 87 die Vorwürfe der „Unwahrheit" und „Inconsequenz" gegen mich wiederholt, die Nrn. 138 und 152 des „Schles. Morgenblatts" wol nur wenigen Lesern zur Hand sind, um sich selbst ein Urtheil zu bilden, hebe ich hier die dort ausgesprochenen Behauptungen hervor. Es ist behauptet worden:

1. daß der Graf Schaffgotsch durch unter dem 21. März 1848 von ihm ausgestellte Urkunde den Verpflichteten die betreffenden Reallasten für immer geschenkt hat; daß derselbe
2) bald darauf diese Schenkung, angeblich, weil sie „erzwungen sei", durch das Gericht hat für null und nichtig erklären und sich seine Ansprüche in Rente verwandeln lassen, die, sofern sie nicht durch verhältnißmäßig bedeutendes Kapital abgelöst worden ist, 56 Jahr gezahlt werden muß. Und es ist endlich
3. behauptet worden, daß der Graf, resp. sein generalbevollmächtigter Kameral-Director, sich soviel als möglich gegen die Ablösung der Ansprüche, welche die Gutsinsassen an die Gutsherrschaft besitzen, namentlich gegen die Ablösung der Forst-Servituten, gesträubt hat.

Diese drei Thatsachen stehen so fest, daß Hr. Peter & Co. daran nichts ändern können, und wenn ganze Jahrgänge des „Boten" mit Redensarten und wohlfeilen Witzen angefüllt werden.

Den ersten Punkt betreffend, so leben in den verschiedenen Gemeinden noch Personen genug, welche die Schenkungs-Urkunde des Grafen gesehen haben, wenn sie auch jetzt an den meisten Orten verschwunden sein mag.

Wenn in Betreff des zweiten Punktes Hr. Peter Nr. 62 S. 1598 behauptet, „der Graf habe aus eigenem Antriebe die Schenkung nicht zurückgenommen, vielmehr sei dieselbe ohne seinen Betrieb vom gesetzlichen Richter durch drei gleichlautende Erkenntnisse für ungiltig erklärt worden"; so glaubt er selber nicht an das, was er den Lesern vorredet. Aus „eigenem Antriebe fertigen die Gerichte keine „gleichlautende Erkenntnisse"; denn wo kein Kläger ist, da ist kein Richter. Ich kenne sogar den hirschberger Advocaten, durch den der Graf bald nach der Schenkung einen Widerspruch gegen dieselbe hat aufnehmen und bei dem Gericht einreichen lassen.

Was nun die Forst-Servituten betrifft, um die es sich hauptsächlich handelt; so ist bekannt, daß der hiesige Kameral-Director kein Mittel unversucht gelassen hat, deren Ablösung zu hindern; und für diesen Zweck ist auch wol nur, da die feudale Beredsamkeit allein nicht mehr ausreicht, der wohlfrisirte 48er Demokrat in Warmbrunn mit seiner „reinlichen Feder" in Dienst genommen worden.

Aus Achtung vor den Lesern, die der Sache fern stehen, habe ich noch den angeblichen Widerspruch zu erklären, in dem mein jetziges Verhalten zur Forst-Servituten-Ablösung zu dem von 1857 stehen soll und den Hr. Peter aus meiner kleinen Schrift: „Blicke" *) zu beweisen sucht. An sich scheint es nun wol grade nichts Ungewöhnliches zu sein, daß sich über gewisse Dinge die Anschauungen und Ansichten ändern, und der Graf Schaffgotsch hat ja nicht einmal zehn Jahre bedurft, um die Schenkung der Reallasten für ungiltig zu erklären; aber ich habe über die Sache, wie aus meiner Broschüre von S. 24—29 hervorgeht, im Allgemeinen damals gedacht, wie ich heute denke. Der Satz, den Hr. Peter aus meiner Schrift gegen mich anführt, ist, wie es für den Zweck der Irreführung des Publikums geboten schien, aus seinem Zusammenhange herausgerissen. Diejenigen, welche die Schrift besitzen, werden dies finden.

Ich muß aber hier kurz auf die Sache eingehen. Es ist wahr, ich bin 1857 nicht unbedingt gegen den Vergleich gewesen, weil in allen Fällen ein guter Vergleich einem nachtheiligen Prozeß vorzuziehen ist. Da aber Niemand in der Versammlung die Sachlage kannte, so beantragte ich die Einholung eines Rechtsgutachtens darüber, ob der von der Gutsherrschaft vorgelegte Vergleichs-Entwurf anzunehmen oder der Rechtsweg zu beschreiten sei. Die Versammlung ging darauf ein, und beauftragte die Deputirten mit Einholung des Rechtsgutachten, welches dahin ging, daß ein „klar und bestimmt abgefaßter Vergleich" annehmbar sei, aber der vorgelegte Entwurf keinen Rechtswerth besitze (s. meine angeführte Schrift „Blicke" S. 27).

Sonntag, den 12. August 1857, Nachmittag 1 Uhr wurde eine Versammlung anberaumt, also zu einer Zeit, in der sonst nie eine solche stattfinden darf und die ohne besondere Genehmigung des Kameral-Directors kaum zusammenberufen sein konnte. Hier hätte selbstredend das eingezogene Gutachten Seitens der Deputirten zur Beschlußnahme mitgetheilt werden sollen. Damit aber der vom Kam.-Dir. vorgelegte Vergleich zur unbedingten Annahme kommen konnte, behielten sie das Gutachten in ihrer Tasche; und damit Niemand da war, der Widerspruch erhebe, wurde ich allein für Abend 7 Uhr eingeladen. Als ich erschien, fand ich den Saal leer, und vernahm, daß die Versammlung bereits um 1 Uhr stattgefunden hatte. Ich beantragte bei der Ortspolizeibehörde die Vorlegung des Einladungs-Schreibens; da fand sich an der Stelle, welche die Stunde der Versammlung bestimmte, ein Loch radirt. Die aus der 1 gemachte 7 war so verschwunden. Hr. Kam.-Dir. v. Berger leitete auf meinen Antrag eine Untersuchung ein, aber sie blieb erfolglos. — Dies alles ist ausführlich in meiner Broschüre „Blicke" zu lesen; aber Hr. Peter hat blos den im „Boten" S. 2308 wiederholt aus dem Zusammenhange gerissenen Satz gesehen. Man kann sich danach eine Vorstellung von den Gläsern einer Hofebrille machen.

Auf die angegebene sinnige Weise ist der volksbeglückende Vergleich zu Stande gekommen. Ich war unter sämmtlich Berechtigten der Einzige, der ihn nicht genehmigt hatte, wollte aber allein mit denselben und der Gutsherrschaft nicht in Widerspruch treten, zumal ich wie alle anderen in dem Irrthum

*) Der vollständige Titel derselben lautet: „Blicke in die schlesische Landgemeinden-Verwaltung. Ein Beitrag zur Kenntniß ländlicher Zustände in einem Verfassungsstaate. Von K. F. W. Wander. Breslau 1862 (Leipzig Jg. Jackowitz)." Es sind wol eine Anzahl Exemplare im Kreise, und ich bitte nachzulesen, damit man den interessanten Forst-Servituten-Vergleich und die Geschichte seiner Annahme kennen lernt.

geredet war, die Ablösung könne nur durch die Gesammtheit beantragt werden, ein Irrthum, in dem sich die meisten Berechtigten noch jetzt befinden.

Inzwischen bin ich zu der Einsicht gelangt, daß jeder Einzelne für seine Ansprüche die Ablösung beantragen kann, und dies habe ich gethan, ohne irgend Jemand zu bereden; denn es würde sich ja hier, wo es zwar beinah ein Dutzend Tanzsäle aber keinen Raum zu einer Wahlversammlung gibt, nicht einmal ein Lokal zu einer solchen Versammlung gefunden haben. Ich sehe übrigens nicht ein, worin der Widerspruch mit sich selbst liegen kann, wenn Jemand nach dem Ablauf eines Vergleichs von seinem ursprünglichen Recht Gebrauch macht. Und wenn Hr. Peter seine Vertheidigung S. 2308 auf den aus meiner Broschüre „Blicke 2c." aus dem Zusammenhange gerissenen Satz stützt, so hat er ihn eben auf nichts gestützt. Dort ist gesagt, daß die Gemeinde einen Ablösungsantrag nie stellen werde, da sie, die Gemeinde, dabei nichts gewinnen könne, aber Einzelne verlieren würden. Diesen Satz unterschreibe ich auch heut noch; denn die Gemeinde als solche kann ihn nicht stellen, nur der einzelne Berechtigte kann es. Und wenn die Gemeinde könnte, so würde sie ihn nicht stellen, weil sie mit der Gutsherrschaft, von der sie ihren Gemeindevorstand und ihren Gerichtsschreiber, auch zuweilen einen Balken zu einem Stege, der nicht vor meine Thür führt, aus Gnaden empfängt, nicht in Widerspruch treten würde.

Aber grade, weil nur der Einzelne den Ablösungsantrag stellen kann, fallen alle die Schreckbilder, welche die reinliche Feder im „Boten" S. 2308 von den Folgen der Ablösung malt, in ihr petersches Nichts. Denn durch die Anträge auf Ablösung der Forst-Servituten erleiden keine „Tausende Schaden und Nachtheile", es werden keine „Hunderte zu Holzdiebstählen gezwungen, zu Strafen und Kosten verurtheilt", es fällt dadurch „Niemand der Gemeinde zur Last", es wird „kein Frieden der Gemeinde vernichtet", und, wie ich zur Beruhigung der tugendhaften Feder des Hrn. Peter hinzufüge, eben so wenig „alle Moralität" zerstört. Ich kenne alle diese Redensarten; ich habe sie schon mündlich gehört, ich weiß, in welchem Garten sie gewachsen, und daß sie nicht in dem frisirten Kopfe des Hrn. Jul. Peter entsprungen sind. Mit diesen Phrasen hat man 1857 den Vergleich zu Stande gebracht, aber 1867 hat man unterlassen, die Berechtigten zu fragen, ob sie den Vergleich auf weitere 10 Jahre fortsetzen wollen; dafür hat Hr. Peter das Geschäft übernommen, jene Redensarten im „Boten" abzulagern.

Die Sachlage ist einfach diese, daß Diejenigen, welche nicht in den Wald nach Holz und Streu fahren wollen, ihre Berechtigung zur Ablösung stellen, und alle die, welche fahren wollen, es nicht thun. Wie dadurch „Tausende Schaden leiden", zu „Kosten kommen" und zu „Strafen verurtheilt" werden können, wie sogar die hiesige „Moralität", deren Wesen wahrscheinlich darin besteht, daß sie den Mantel nach dem Hofewinde hängt, vernichtet und alles mögliche andere Unheil herbeigeführt werden soll, wird nur der begreifen, dessen Gehirn sich einer besonderen, vielleicht specifisch feudalen Construction erfreut.

Allerdings holen sich jetzt sehr Viele ihren Winterbedarf an Holz und Streu aus dem Walde, die als Inwohner keine Berechtigung dazu besitzen; die Gutsherrschaft hat ihnen dies bisher erlaubt; aber warum soll sie es denn nicht ferner erlauben? Oder will sie ihre Gnaden auf Kosten der Rentenzahler austheilen? Wenn sie gnädig sein wollte, warum erließ sie nicht den armen Hausbesitzern die Reallasten? Oder warum hat sie sich ihre Ansprüche in Kapital auszahlen oder in eine 56jährige Geldrente verwandeln lassen und sich nicht begnügt, sich in den Gärten der Verpflichteten Laub zu rechen und dürre Aeste zu holen?

Was ich beanspruche, ist nichts, als daß die Gutsherrschaft mit demselben Maße gemessen werde, mit dem sie gemessen hat; daß die bestehenden Gesetze zur Anwendung kommen, die wahrlich nicht erlassen sind, um die Moralität zu vernichten, sondern die Leibeigenschaft aufzuheben, die sich hier in Geisteigenschaft umgesetzt hat, in Folge der Niemand sich selbstständig zu regen wagt, aus Furcht „oben", wie man mit einer Achselbewegung andeutet, anzustoßen. Aber das ist keine Moralvernichtung, das ist Hebung feudaler Tugend, für die ein 48er Demokrat seine „reinliche Feder" hergibt, die übrigens auch für Bierberichte, wie jeden andern Klatsch zu haben ist.

Wäre die Sache nicht faul, so hätte es der „reinlichen Feder" des Hrn. Peter nicht bedurft, um abergläubische Leute einzuschüchtern. Uebrigens muß derselbe selber schon zu der Ansicht gelangt sein, daß die Folgen für die Antragsteller nicht so gefährlich sein werden, wie er den Leuten vorgeredet hat. In Nr. 64 des „Boten" S. 1652 sagt er, ich werde am „Schluß meinen Schaden besehen"; in Nr. 87 S. 2308 spricht er schon von „einigen elenden Ablösungs-Silberlingen", die ich in „meiner Tasche" werde „klimpern" hören. So schlecht denke ich übrigens von der Gutsherrschaft nicht, um anzunehmen, daß sie mit „elenden Silberlingen" zahlen werde; und gute führe ich gern in meiner Tasche, weil ich mich noch nicht zu der Moral erhoben habe, bei meinen Freunden zu borgen und sie nicht zu bezahlen. Hr. Peter schreibt mit seiner „reinlichen Feder" alle seine Artikel aus „reinem Interesse" ohne irgend eine Beziehung auf Silberklang, den er, um die Pferde nicht scheu zu machen, in seinen Taschen nicht leiden mag; so ist er aus „reinem Interesse" der hiesigen Gutsherrschaft in ihrer Bedrängniß zu Hilfe geeilt, so inspicirt er die Gasthäuser des Kreises und berichtet uneigennützig und gewissenhaft in den Tagesblättern, wo er das beste Bier und eine — billige Bewirthung gefunden hat. Das Volk kann sich gratuliren, endlich einmal durch ein günstiges Geschick in Hrn. Peter einen Mann erhalten zu haben, dessen „reinliche Feder" unparteiisch jedem zu Gebote steht, der sie — nicht bezahlt. Denn „Silberlinge" kann Hr. Peter nicht leiden. Dies ist auch wol der Grund, daß man, als er unter der Gestalt Rübezahls II. erschien, nicht gehört hat, er habe, was sein berühmter Vorgänger mehrmals gethan haben soll, versucht, den Leuten Goldstücke in die Tasche hinein zu zaubern.

Die durch Hrn. Peter's Artikel im „Boten" in Angst und Schrecken gesetzten Leser können sich vollständig beruhigen. Wenn auch die Forst-Servituten abgelöst werden, so bleibt Hermsdorf auf dem alten Platze stehen; und die Gutsherrschaft kann nach wie vor den Unberechtigten erlauben, sich ihren Holzbedarf im Walde zu suchen; und ich werde mich freuen, wenn sie auch Hrn. Peter für seine guten Dienste gestattet, sich Raff- und Leseholz zu sammeln oder Streu zu rechen, wobei ihm Gelegenheit geboten ist, Neuigkeiten zu sammeln, auch wol noch Zeit bleiben wird die Gasthäuser zu inspiciren, und „Schutzartikel" für das Volk zu schreiben, über welche die öffentliche Meinung ungefähr eben so schmeichelhaft urtheilt, wie über deren Verfasser.

Ich erblicke in der Versicherung Hrn. Peter's, mein Kopf sei von seiner Kreisregulirung ausgeschlossen, einen Anflug bescheidener Selbsterkenntniß, da ich für Leute seiner Art, deren Schmähungen ich verachte und gegen deren Lob ich protestire, völlig unzugänglich bin; dagegen muß ich seinen wohlfeilen baierschen Bierwitz auf Karlsbad als verfehlt erachten. Wer wird wol karlsbader Sprudel nehmen, um ihm den Kopf zu waschen! Da genügt gemeines Grabenwasser und — russische Seife.

So viel für heut; wenn's verlangt wird, mehr!

Hermsdorf u./K., den 21. November 1867.

K. F. W. Wander.

13683. Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierselbst als **Schlossermeister** etablirt habe. Bei vorkommenden Fällen bitte ich, mich mit werthen Aufträgen beehren zu wollen. Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, alle werthen Kunden mit sauberer und guter Arbeit zu bedienen.

Hochachtungsvoll **Oscar Weiß**, Schlossermeister.

Meine Schlosserei befindet sich im Hause des Herrn C. Siegemund am Schildauer Thor, Promenade Nr. 48.

Verkaufs-Anzeigen.

13513. In der Nähe des Schildauerthores, des belebtesten Theiles **von Hirschberg**, ist **ein großes Wohngebäude** mit einem Obstgarten von etwa 1 Mrg. Flächen-Inhalt und ein wenige Schritte davon belegenes **kleines Haus** mit einem Garten von 30 □ Ruthen Flächen-Inhalt zu soliden Preisen und annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Beide Gebäude befinden sich im besten, comfortablen Bauzustande, das größere enthält 15 Zimmer, 5 Küchen, 1 Waschküche; Remise u. Pferdestall im besonderen Gebäude und sonstigen nöthigen Beigelaß. Das kleinere Haus enthält 7 Zimmer, 2 Alkoven, 2 Küchen und ebenfalls den nöthigen Beigelaß. Namentlich das größere Gebäude eignet sich zu jedem Geschäft, aber auch wie das kleinere zu einem stillen Wohnsitz. — Die Lage des Grundstücks ist ziemlich frei mit angenehmer Aussicht. Der Verkauf des Grundstücks kann auch getrennt erfolgen.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfrage bei dem Maurer- u. Zimmermeister **J. Timm** zu Hirschberg.

Gasthof-Verkauf.

Ein in der schönsten Gegend des Riesengebirges, dicht am Bahnhof der Gebirgsbahn neu erbauter, frequenter **Gasthof** mit 30 Zimmern, Küchenstuben, großem Schankzimmer und Gesellschaftssaal, bedeutenden Boden- und Kellerräumen, Hintergebäuden mit Kammern, Böden, Holzställen und Stallungen zu 40 Pferden, nebst vielen andern Räumlichkeiten, einer Scheuer, einem großen, mit einer Mauer und 3 verschließbaren Thüren umgebenen Hofraum, einem großen Garten, und 10 Morgen Acker erster Klasse, welcher sich bei der Nähe der Stadt, und an der Eisenbahn gelegen, zu Neubauten besonders eignet, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers billig zu verkaufen. Darauf Reflektirende erfahren ein Näheres auf mündliche und portofreie Anfragen durch die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge. 13200.

13453.

Hausverkauf.

Ein solid und elegant gebautes **Haus**, nebst massivem Hinterhause, **in frequentester Geschäftslage Laubans**, ist zu verkaufen durch den

Commissionair **J. A. Börner** in Lauban.

13457. Ein **Haus** in Striegau, in der belebtesten Straße, in welchem seit Jahren ein Spezereiwaaren-Geschäft betrieben wird, ist mit Zinsüberschuß zu verkaufen. Kaufpreis 7500 rtl. Anzahlung 1000 rtl. Purrmann.

13694. In einer Gebirgsstadt des Hirschberger Kreises ist ein massives **Wohnhaus** nebst kleinem Garten in der belebtesten Gegend, auch zu jedem Geschäft geeignet, Verhältnisse halber zu verkaufen. Kaufpreis 1300 Thlr. Anzahlung 500 Thlr., der Rest Mündelgelder und bietet 20 Thlr. Zinsüberschuß. Das Nähere unter Chiffre **A. Z. Nr. 20** poste restante Schmiedeberg franco.

13555. Mein zu Kloster-Liebenthal, Niedervorstadt Nr. 101 gelegenes Haus, enthaltend 4 Stuben nebst Stallung und massiver Scheuer, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen. Auch sind einige Morgen Acker pachtweise mit zu übernehmen.

Reelle Käufer können Näheres beim Eigenthümer daselbst erfahren.

13584.

Eine Krämerei

in einem großen Kirchdorfe, die einzige im Orte, nahe an der Bahn, und an einer belebten Straße, ist zu verkaufen. Näheres bei W. Scheuler in Nippern bei Nimkau.

13610. Ein massiv gebauter **Gasthof**, 6 Fenster Front, nebst Stallgebäuden und Scheune, mit 6—8 Morgen Land, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Luckau in der Niederlausitz. **Fr. Hein**, Gasthofbesitzer.

Ein Gasthof, gleichzeitig Gerichtskretscham,

in einem großen Kirchdorfe, an einer ganz verkehrreichen Chaussee gelegen, das einzige Wirthshaus am Orte, zu welchem ca. 32 Morgen Areal exkl. Garten gehören, soll Familienverhältnisse halber mit sämmtlich vorhandener Ernte und nöthigem Inventarium verkauft werden. Gebäude massiv, im guten Zustande, und enthält das Wohngebäude, da es das einzige Wirthshaus am Orte ist, außer einem Tanzsaale noch eine Tanzstube. Bedingungen solid, Hypothekenstand fest.

Da die Besitzung sehr frequent und gut eingerichtet, so ist sie einem Manne zu empfehlen, der seine Selbstständigkeit zu begründen gedenkt.

Näheres ertheilt ernstlichen Selbstkäufern auf frank. Anfragen oder persönlich

13646. **Kaufmann A. Feige in Schönau.**

13615. **Zu verkaufen ist in Nimptsch** ein im guten Bauzustande befindliches massives **Haus** (Gerberei); auch zu jedem andern Geschäft sich eignend. Dasselbe enthält 3 Stuben, große Böden und gewölbte Keller. Kaufpreis 2000 Thlr., Anzahlung 300 Thlr. Näheres ist zu erfahren bei Hrn. Weißgerbermeister **Schamberger** in Schweidnitz. Auch kann sich daselbst ein **Lehrling** melden, welcher Lust hat Weißgerber zu werden. Lehrgeld wird nicht beansprucht.

13637. Noch einige Privatstunden anzunehmen ist gern bereit **Hedwig Peiper.**

Hirschberg, den 25. November 1867.

Bestes geschmiedetes und **gewalztes Eisen,** vorzüglichste Qualität, in allen Sorten vorräthig, empfehlen zu den billigsten Preisen

Rumpelt & Meierhoff,

13675. Garnlaube Nr. 25.

13692 **Nicht zu übersehen.**

Auf Grund der Bestellung des vorigen Jahres fühle ich mich veranlaßt, meinen geehrten Kunden die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich auf den 30. November wieder in Hirschberg im Gasthof zum schwarzen Adler mit meinen gutschlagenden **Harzer Kanarienvögeln** ankommen werde und bitte ein hochgeehrtes Publikum von Hirschberg u. Umgegend mich recht bald u. zahlreich zu besuchen. **Heinr. Frömert,** Vogelhändler.

13613. **Schlittenverkauf.** Ein höchst eleganter 2spänniger Tafelschlitten mit rothem Plüschausschlag, Bärendecke u. Laternen steht zum Verkauf. Von wem? sagt die Expediton d. B.

13673. Mein großes Lager von Winterhandschuhen **jeder** Größe, in Düffel, Buckskin u. Seide, wollne Unterjäckchen u. Unterbeinkleider für Herren, wollne Stützer, Damen- u. Kindergamaschen, wollne Leibbinden empfehle ich einer gütigen Beachtung. **F. Sieber.**

13603. **Regenschirme** in Seide u. Alpacca empfiehlt **H. Bruck.**

13679. Ein **eleganter** einspänniger **Schlitten** steht zum Verkauf im Hotel zum „weißen Roß.“

Geh- und Reise-Pelze

von **Zobel, Nerz, Marder, Bisam, Iltis, Biber, Scons, Schuppen, Siebenbürger** 2c., elegant ausgestattet, empfiehlt unter **Garantie** der Güte zu **billigsten Preisen:**

Das Mode- und Herren-Garderoben-

13661. **Magazin** von

Max Wygodzinski.

Hirschberg.
Innere Schildauerstraße,
nahe dem Ring.

Bestellungen von außerhalb werden prompt und gewissenhaft effectuirt.

13622. Mit Approbation der Königlichen hohen Medizinal-Behörden.

Eduard Heger's aromatische Schwefel-Seife,

vom Königl. Kreis-Physikus **Dr. Alberti** in Jauer geprüft und gegen die verschiedenartigsten Haut- u. Nervenübel empfohlen, hat sich besonders auch bei rauher kalter Witterung als ein **vorzügliches Wasch- und Einreibungsmittel** zur **Erkältung** und **Wiederherstellung** eines **guten Teints,** gegen **Frostschaden, gichtische und rheumatische Anfälle,** wie Zahnweh 2c.) vielseitig bewährt. Auch wird dieselbe als Zahn-, Mund-, und als die Kopfhaut reinigendes und den Haarwuchs beförderndes Mittel mit bestem Erfolg angewendet.

Nur **echt** zu haben bei R. Seifert, C. Schneider, P. Spehr u. J. Scholz in Hirschberg. C. F. Liedl in Warmbrunn. Schmidt in Buchwald. G. Wolff und C. Schubert in Bolkenhain. A. Bänder in Brieg. Apotheker Schönborn in Canth. Wittwe Seiffert in Frankenstein. Wwe. Reimers in Freiburg. C. Scoda in Friedeberg a/Q. C. Hein in Glatz. Wittwe Schulze u. F. H. Beer in Goldberg. J. Eiffler in Görlitz. E. Zobel in Greiffenberg. C. Neumann in Hainau. Erbe in Hohenfriedeberg. Dr. Hiersemenzel in Jauer und dem Fabrikanten dieser Seife. A. Werner in Landeshut. E. Schneider in Langenbielau. G. Koschwitz und W. Göbel in Lauban. G. Dumlich u. P. Grünberger in Liegnitz. A. Habel in Leobschütz. Eschrich und F. Rother in Löwenberg. F. A. Nickel in Münsterberg. R. Effmert und P. Hindemith in Naumburg a. Q. E. Buchmann in Neiße. Wunsch in Neurode. R. Rathmann in Reichenbach. C. Schubert in Rothenburg O. L. M. Nothtroff in Salzbrunn. Goliberſuch in Schmiedeberg. Frommann und A. Greiffenberg in Schweidnitz. R. Luchs in Schönau. G. Opitz in Striegau. J. Heimhold und A. Ehlert in Waldenburg. H. Hoffmann in Wüste-Waltersdorf. F. Haase in Wüste-Giersdorf.

13602. Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich mein großes Lager feiner Lederwaaren, als: **Cigarrentaschen, Brieftaschen, Porte-monnaies, Arbeitskästchen,** sowie **Kleiderhalter, Stockständer, Schlüsselhalter** und die beliebten **stummen Diener** zu billigen aber festen Preisen.

H. Bruck.



Echte amerikanische Näh-Maschinen

von **Wheeler & Wilson**

sind wieder angekommen. — Diese Maschinen, als die anerkannt besten, noch von keiner Nachahmung erreichten, können wir auf das Angelegentlichste empfehlen und offeriren dieselben zu Fabrikpreisen.

Maschinen-Garn, Seide und **Oel** sind ebenfalls wieder vorräthig.

Rumpelt & Meierhoff,

13676. Garnlaube Nr. 25.

13623. Von dem wegen seiner vortrefflichen heilkräftigen Eigenschaften und als Hausmittel unentbehrlich gewordenen,

allein ächt

von Herrn **G. A. W. Mayer** in **Breslau** erzeugten

weißen Brust-Syrup

von der **Jury der Pariser Welt-Ausstellung 1867**

prämiirt

hält stets frisch auf Lager und empfiehlt solchen in

Hirschberg Robert Friebe.

Jauer: Franz Gärtner. **Löwenberg:** M. Landsberger. **Goldberg:** C. W. Kittel. **Landeshut:** T. Rudolph. **Hohenfriedeberg:** J. F. Menzel. **Liebau:** Ign. Klose. **Warmbrunn:** H. Kumß. **Friedeberg am Q.:** S. G. Scheuner. **Haynau:** Carl Neumann. **Liegnitz:** A. W. Moßner. **Bolkenhain:** Carl Schubert. **Bunzlau:** J. G. Rost. **Greiffenberg:** L. A. Thiele & Ed. Neumann. **Schmiedeberg:** Röhr's sel. Erben. **Weisstein:** Aug. Seidel. **Schönau:** H. Schmiedel. **Striegau:** C. F. Jaschke. **Neukirch:** Alb. Leupold. **Markliſſa:** A. Berchner. **Freiburg:** Apoth. C. Störner.

Anerkennung eines erfahrenen Arztes.

Der von Herrn G. A. W. Mayer zu Breslau angefertigte sogenannte weiße Brust-Syrup ist von mir vielfach angewandt worden und kann ich auf Grund der in meiner Praxis gemachten Erfahrungen dieses gedachte Präparat, was in keiner Weise der Gesundheit nachtheilige Stoffe enthält, bei catarrhalischen Reizzuständen der Respirations-Organe, als ein den Hustenreiz milderndes, beruhigendes, die Secretien der Schleimhäute, der Luftröhre, sowie auch die Expectoration förderndes und zugleich angenehm schmeckendes Präparat empfehlen.

Insbesonders habe ich dieses Präparat bei chronischen Luftröhren-Catarrhen, asthmatischen Beschwerden, Kurzathmigkeit und Brustkrämpfen bei längerem Gebrauche sehr wirksam gefunden, was ich Herrn Mayer hierdurch sehr gern bezeuge. Loslau, den 24. August 1867.

Dr. Stark,
Königl. Stabsarzt a. D., Medico-Chirurg und Geburtshelfer.

13648. **Zu verkaufen:**

Drei englische Pferdegeschirre, eiserne Oefen, eine Jalousie, eine zweiflügliche Remisen- oder Stallthür, eine noch ganz gute Feuerspritze, einige Kommoden, Regale, Glas- u. andere Schränke, zwei schöne Kirschbaum- und andere Tische, Laden-Betten u. dergl. billig bei **C. Jente.** Hellergasse No. 28.

13669. Der am 25. November begonnene Verkauf
bedeutend im Preise herabgesetzter Mode-Waaren
umfaßt eine reiche Auswahl in:

seidenen, halbseidenen, wollenen, halbwollenen u. baumwollenen Kleiderstoffen, Ball-Roben, Shawls und Tüchern, Damen-Mänteln, Jaquettes, Jacken 2c.

und wird ununterbrochen bis Weihnachten fortgesetzt.

Gebrüder Friedensohn.
Langstraße 1.

Ring Nr. 39, eine Treppe hoch,
beim Conditor Herrn Gustav Wahnelt,
früher Puder,
befindet sich der allerbilligste Verkauf von
Tüchern, Double-Shawls, Kleiderstoffen und Cattunen,
und wird daselbst
nur **Berliner Elle** und zu **festen Preisen** verkauft.

$^5/_4$ breite ächte **Waschkattune** die Elle $3^1/_4$ sgr., **Möbelkattune** die Elle 4 sgr.

$^4/_4$ br. **halbwollene Zeuge** von 3 u. $3^1/_2$ sgr., $^4/_4$ br. gute **Ripse** u. geflammte halbwoll. **Stoffe** d. E. 4 u. $4^1/_2$, **Casinet** $3^1/_2$ sgr.

$^5/_4$ br. halbwollene Stoffe, als: **Mohairs, Lustres, Cretons, Knickerbocker, Lamas** und noch verschiedene andere Stoffe die Elle von 5, $5^1/_2$, 6 und $7^1/_2$ sgr.

$^5/_4$, $^6/_4$ und $^7/_4$ Ellen breite **Thybets** die Elle von $7^1/_2$, 11 und 13 sgr., in feiner reiner Wolle.

Double-Shawls das Stück 3, $3^1/_2$ und 4 rtl., **Umschlagetücher** das Stück 1 rtl. 20 sgr., **bedruckte Tischdecken** das Stück 1 rtl. 10 und 1 rtl. 20 sgr., **Kommodendecken** das Stück 25 sgr., $^5/_4$ br. weißer **Schiffon** zu Unterröcken die Elle 4 sgr., **Cattun-Halstücher** 5 sgr., bunte **Taschentücher** das Stück 4 sgr., **Kinder-Taschentücher** das Stück 2 sgr., **Herren-Shawls** das Stück 15 und $17^1/_2$ sgr., und noch verschiedene andere Stoffe.

Die Preise sind alle festgestellt.

Nur Ring Nr. 39, eine Treppe hoch, beim
13654. Conditor Herrn Wahnelt.

H. L. Berju aus Berlin.

13521. **Cigarren-Ausverkauf.**

Unter dem bedeutenden Lager befinden sich große Partieen von feinen und gut gelagerten Cigarren, welche, um schnell damit zu räumen, bedeutend unterm Selbst-Kostenpreise, pr. Mille 10 bis 30 Thlr., offerire.

Warmbrunn.

Carl Kühn
im „goldenen Greif.“

13600. Um mein so bedeutendes **Leinen-** und **Schnittwaaren-Geschäft** zu verkleinern, verkaufe ich einen großen Theil der Waaren zu herabgesetzten Preisen, besonders schöne halbwollene Kleiderstoffe, Cattune und Tücher, Züchen- und Schürzen-Leinewand, weiße und bunte Parchende, Negligee-Zeuge, Shirting, Einsätze und Hemden u. dgl. m. **Pauline Heyden.**

13657. Einige **Spazier-** und **Frachtschlitten** sind zu verkaufen bei **M. J. Sachs & Söhne.**

Meine

Weihnachts-Ausstellung

Schildauer Straße 9, 1. Etage,

bestehend in: **Porzellan-Kinderspielwaaren, Puppen-Gestellen, Tragekindern, Täuflingen, Badekindern,** das Neueste von **Porzellan-Puppenköpfen** mit Ohrringen, sowie **frisirte Köpfe** und ein reichhaltiges Lager feiner **decorirter Porzellan-** und **Glaswaaren,** eine große Auswahl beschlagener **Bierkuffen** mit bunten Porzellan-Deckeln, zu Stammkuffen sich eignend, und andere, verschiedene hübsche, neue Gegenstände, zu Weihnachts-Geschenken passend, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum für die beginnende Weihnachts-Saison und bitte um recht zahlreichen Besuch derselben.

Durch solide, aber feste Preise werde ich stets bemüht sein, mir das Vertrauen eines mich besuchenden hochgeehrten Publikums auch für fernere Zeiten zu sichern.

Hochachtungsvoll

13649. **Theodor Selle.**

Achtung!

Echte Harzer Kanarien-Vögel, nur Hähnchen,
sind kurze Zeit zu verkaufen im
13681 **Gasthof zum „goldenen Schwert."**

Gußeiserne Heiz- und Koch-Oefen, Ofen-Utensilien, emaillirte Geschirre, emaill. und **rohe Wasserpfannen, Ofentöpfe, Pferdekrippen, Pferderaufen** in größter Auswahl offeriren zu den billigsten Preisen.

Wieder-Verkäufer erhalten lohnenden Rabatt.

Rumpelt & Meierhoff,
13674. Garnlaube Nr. 25.

Kein Zahnschmerz

existirt, welcher nicht augenblicklich durch mein berühmtes **Universal-Zahnwasser** sicher vertrieben wird, wovon sich Zahnschmerzleidende auf Verlangen unentgeltlich überzeugen können.
13678. **J. Thiele** in Berlin.
Zu haben in Flaschen à 5 und 10 Sgr. in der alleinigen Niederlage bei **A. Edom** in Hirschberg.

Kieler Speck-Bücklinge
empfing erste Sendung
Louis Schultz,
13667. **Weinhandlung,** Markt 18.

Frische Citronen, Stück 1 Sgr.,
gebackne Pflaumen, Pfd. 2½ Sgr.,
bestes türkisches Pflaumenmus
empfiehlt [13668] **A. P. Menzel.**

13575. Von Personen aller Stände gehen fortwährend die erhebensten Anerkenntnisse u. Danksagungen über die herrlichen Wirkungen der

Ed. Sachs'schen Lebens- und Magen-Essenz*)

ein. Nachstehende Zeilen von einem hochachtbaren Beamten überheben uns jeder weiteren Anpreisung.

Danksagung.

Seit Jahren litt ich an Unterleibsbeschwerden, Blutandrang und hartnäckigen Hämorrhoidal-Leiden; da ich bereits eine Reihe von Jahren alle angeblichen Mittel versucht hatte, diesen Uebeln lindernd abzuhelfen, nahm ich meine Zuflucht zu der **Eduard Sachs'schen Magen- u. Lebens-Essenz,** welche mir nach Gebrauch von nur wenigen Flacons meine Gesundheit so weit hergestellt hat, daß ich mit gutem Gewissen jedem an diesen Uebeln Leidenden diese Magen- und Lebens-Essenz nur empfehlen kann, da keine Charlatanerie darin zu finden ist.

Breslau, den 14. Juli 1867. **v. Monsterberg,**
Friedrich-Wilhelms-Straße 52.

*) Niederlage in **Hirschberg** bei **A. Edom.**

13607. Stroh und Spreu ist fortwährend zu verkaufen bei **Bernhard Sachs** in Jauer.

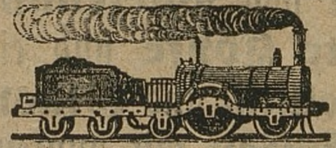
Magen-Krankheiten — Bleichsucht — übelriechender Athem —
werden durch Heil-Methoden, welche sich seit 24 Jahren in allen Fällen vollkommen bewährt haben, gründlich und mit wenigen Kosten geheilt.
Nähere Mittheilungen unter der Adresse
C. Koestlin, Apotheker in **Hochberg a/Neckar**
13571. in Würtemberg.

Paraffin- und Stearin-Lichte,
pro Pack von 5 Sgr. ab, bei 10 Pack billiger, ebenso wird **bestes Petroleum** zum billigsten Preise abgegeben bei 13493.
Albert Plaschke am Schildauer Thor.

13594. **Billig zu verkaufen:**
Ein gutes Sopha, ein Mahagoni-Silberspind, ein Mahagoni-Damen-Schreibpult, ein birkner Schreibeschrank, ein Kirschbaum-Kleiderschrank, 6 Kirschbaum-Rohrstühle, ein Nußbaum-Klapptisch, eine Bettstelle mit Roßhaar-Feder-Matratze, 2 große Kessel, 2 große Kleiderschränke, Tische, Stühle und Bettstellen, eine Auswahl guter männlicher Kleidungsstücke, 2 Geigen, eine sehr gute Bratsche und ein Violoncello (diese Instrumente sind mit guten Bogen und Kasten versehen und sind jedem Künstler als Konzert-Instrumente zu empfehlen), bei
F. Eckert, äußere Langstraße 21.

13634. Einen **Tafelschlitten** verkauft **Schumann.**

13630. **Schlitten-Verkauf.**
Mehrere elegante neue Schlitten stehen zum Verkauf bei **R. Kretschmer** in Warmbrunn.



Hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich vom 20. d. M. ab
auf Bahnhof Ruhbank
ein **Kohlengeschäft** eröffnet habe und werde ich **nur** Steinkohlen aus den Hermsdorfer Gruben in folgenden Sorten führen:
Stückkohle,
Würfelkohle,
Förderkohle,
Schmiedekohle und
Kleinkohle.
Ich werde darauf bedacht sein, bei **ungemischter** Qualität, durch **billigsten** Preis, **streng-richtiges** Maaß und **schnellste** Abfertigung mir recht bald das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu erwerben.
Bestellungen nehme in meinem Geschäftslokal im Kronprinzen, sowie auf Bahnhof Ruhbank entgegen.
13643. **M. Fischer.**

13382 **Pr. Loose**
empfehle ohne Preiserhöhung. Auf Wunsch Credit. Briefe gegenseitig franco. **Sal. Oppenheim** in Hamburg.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenweh. In Paketen zu 8 Sgr. und halben zu 5 Sgr. bei
Paul Spehr in Hirschberg,
Eduard Temler, Brüderstr., Görlitz,
11847. **L. Namsler** in Goldberg.

Zum Schutze d. Leders
gegen Nässe, Staub, Reibung und andere schädliche Einflüsse, sowie zur **Weichmachung** und längeren **Erhaltung** desselben **für den Gebrauch** empfiehlt sich das wegen seiner **ganz ausgezeichneten Erfolge** bei Fabriken, Posthaltereien und beim Militair nach vorherigen Versuchen jetzt zur regelmäßigen Anwendung für **Pferdegeschirre, Maschinenriemen, Wagenleder** und **Fußbekleidungen** eingeführte **Lederöl** von **H. Elsner** in **Posen.**
General-Depot bei Herrn Emil Karig in Berlin,
Preis pro gr. Fl. 10 Sgr., 10 Flaschen 3 Thlr.
Depots in **Hirschberg** bei **G. Wiedermann; Schönau** bei **H. Schmiedel; Jauer** bei **Ludw. Kosche; Reinerz** bei **D. Scholz.** 13381.

13659. Einen großen **Kinderschlitten** verk. Maler Müller.

13633. **Gummibäume** offerirt Kunstgärtner **Schumann.**

200 Ctnr. Speise-Kartoffeln, à $22\frac{1}{2}$ sgr., verkauft
13357. das **Dom. Cammerswaldau.**

60 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe** verkauft
13459. das Wirhschafts-Amt Hohenfriedeberg.

Liebig'sches Nahrungspulver
für Säuglinge, Reconvalescenten und Kranke, in stets gleichmäßig gewissenhaft bereiteter Waare fabricirt, genau nach Angabe des Professor **J. v. Liebig,** vom Apotheker **E. Störmer** in Freiburg in Schl., ist in Packeten zu 12 Tagesportionen zu $7\frac{1}{2}$ Sgr. zu haben in: 13490.
Greiffenberg: Apotheker A. Müller.
Friedeberg a/Q.: " Mühe.
Liebenthal: " Straßburger.

13641. Um unser Lager von **Herren-Mützen** bei unserm bevorstehenden Umzug von hier nach Breslau zu räumen, offeriren wir **Blockmützen** in dourablen Stoffen, pr. Dutzend von 5—7 rtl.
Die Mützen-Fabrik von **Gebrüder Cohn,**
Hirschberg, Schulstr.

Frankfurter Lotterie.
Ziehung den 11. und 12. Dezember 1867.
Originalloose 1. Klasse à Thlr. 3, 13 Sgr. Getheilte im Verhältnisse gegen Postvorschuß zu beziehen durch 12940.
J. G. Kämel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Augenkranken!
Das mit Allerhöchster Concession beliehene
weltberühmte wirklich ächte
Dr. White's Augenwasser
wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traugott Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn **Louis Schultz** in Hirschberg, Herrn **Carl Schubert** in Bolkenhain und Herrn **J. H. Matschalke** in Goldberg ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg. 809.

Doppelter Beweis der ausgezeichneten Heilkraft.
Herrn Traug. Ehrhardt. Ich ersuche Sie, mir 3 Flacon von Ihrem Dr. White's Augenwasser gef. gegen Postvorschuß zu übersenden, da dieses weltberühmte Augenwasser nach Verbrauch eines Flacons, welches ich durch einen Freund erhielt, meine kranken Augen plötzlich heilte, und ist eben meine Frau von dieser gräßlichen Krankheit befallen, weshalb ich auch bei ihr zu dieser Heilkunde schreite.
Klein-Carpowen, Kreis Gerdanen, den 18. April 1866.
Schaak, Wirth.

Ein alter Leuschower Sprungbock, und
6 zweijährige dto.
stehen zum Verkauf auf dem **Dom. Cammerswaldau.**
Letztere werden auch nach freier Uebereinkunft für die diesjährige Sprungzeit vermiethet. 13358.

13470. **Rhein. Wallnüsse**
empfiehlt Wiederverkäufern billigst
Gustav Scholtz.

13631. Ein **Frachtschlitten** steht zum Verkauf:
Rosenau No. 6.

Cigarren! gut gelagert und billig bei
(13660) **J. E. Wolf,** Tuchlaube 9.

13644. **Kohlen-Niederlage.**
Einem geehrten Publikum von Landeshut und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in Ruhbank eine Niederlage von **Hermsdorfer Kohlen** errichtet habe und empfehle alle Sorten Kohlen aus den Hermsdorfer Gruben zu den möglichst billigsten Preisen, sowohl von Ruhbank ab, als auch bis Landeshut.
H. Wiener.

13640. Eine gut erhaltene **Nähmaschine,** für Schneider u. Kürschner sich eignend, steht umzugshalber billig zum Verkauf bei **Gebrüder Cohn,**
Hirschberg i. Schl., Schulstraße.

13450 Eine fast neue Ladeneinrichtung, für ein Spezerei- und Destillations-Geschäft, sowie für Krämer und Schankwirthe passend, steht einzeln sowie im Ganzen zum Verkauf im R. Maschke'schen Bauergute zu Printendorf bei Liegnitz.

Kaufgesuche.

Zu vermiethen.

Dritte Beilage zu Nr. 95 des Boten aus dem Riesengebirge.

27. November 1867.

13686. Einzelne Zimmer, meublirt oder unmeublirt, sind zu vermiethen in Arnold's Brauerei. **H. Haeusler.**

Meine Kutscherstube nebst Stallung zu 20 Pferden will ich vom 1. Jan. 1868 ab an einen ordentlichen Menschen vermiethen und wollen sich Reflettanten direkt an mich wenden. Hirschberg. [13685.] **H. Haeusler.** (Arnold's Brauerei.)

13499. Eine möblirte Stube ist äußere Schildauerstr. Nr. 16 zum 1. Dezember zu beziehen.

Personen finden Unterkommen.

13583. Ein **Schneidergeselle** findet dauernde Arbeit bei **Gustav Peschel** in Kauffung.

13642. **Mützenmacher=Gehülfen** finden sofort gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung in der Mützenfabrik von **Gebr. Cohn** in Hirschberg.
NB. Reisekosten werden nach Uebereinkommen erstattet.

13612. Geübte **Cigarrenmacher** erhalten dauernde Beschäftigung von **Albert Nadler** in Järischau bei Striegau.

13590. Ein gewandter **Laufbursche** kann sich zum sofortigen Antritt melden bei **H. Friedensohn.**

Eine **Kammerjungfer,** die perfect schneidern und frisiren kann und die feine wie grobe Wäsche gründlich versteht, wird zum 1. Januar 1868 gesucht von Gräfin **Carmer.**
Panzkau bei Groß=Baudiß. 13162.

13591. Zur Pflege eines kleinen Kindes wird bald oder zum 2. Januar eine zuverläßige, mit guten Zeugnissen versehene, noch rüstige **Wärterin** von sanftem Charakter gesucht. Lohn 24 Thlr. Meldungen bei **Theodor Thamm,** Schloß Waltersdorf bei Lähn.

13572. Eine **Viehschleußerin** findet zum 1. Januar 1868 einen Dienst in der Niedermühle zu Hirschberg. **Bormann.**

13605. **Zwei Dienstmädchen,** mit genügendem Nachweis ihrer zeitherigen guten Führung, können sich melden und Neujahr in Dienst treten bei **Altmann,** äußere Schildauer Straße No. 61.

Personen suchen Unterkommen.

13569. Ein Mann, 34 Jahre alt, katholisch, kinderlos, mit Gymnasial- und gerichtlicher Bureaubildung, zuletzt seit 8 Jahren Bürgermeister einer kleinen Stadt, im Besitz bester Zeugnisse und hoher Empfehlungen, bis 5000 Thlr. kautionsfähig, sucht ein Unterkommen als Rendant, Buchhalter, Materialienverwalter 2c., ganz gleich ob in Stadt oder Land, jedoch nicht unter 450 Thlr. Einkommen.
Offerten beliebe man an den Eisenkaufmann Herrn **Krutscheck** in Oppeln zu richten.

13500. Ein Wirthschafts=Assistent, unverheirathet, noch im Dienst, im Besitz guter Zeugnisse, welcher nur wegen Verpachtung seine gegenwärtige Stellung aufgeben muß, sucht vom 1sten Januar 1868 ab ein anderweites Engagement als Inspektor eines größeren Gutes.
Franko=Adressen sub **P. B.** nimmt die Expedition des Boten zur Weiterbeförderung an.

13582. Ein **Commis** (Specerist), gegenwärtig noch activ, mit guten Zeugnissen versehen, sucht unter soliden Bedingungen den 1. Januar k. J. ein anderweitiges Engagement.
Gefällige Offerten bittet man unter Chiffre R. H. No. 50 poste restante Striegau.

13609. Für einen jungen Mann von gefälligem Aeußern, fleißig und streng rechtlich, welcher seine Lehrzeit in einem schwunghaften Colonialwaaren= und Agenturen=Geschäft beendet und sich zum gewandten Detaillisten ausgebildet hat, wird zum 1. Jan. 1868 eine Stelle als Verkäufer gesucht.
Nähere Auskunft wird Herr Buchdruckereibesitzer **Vaillant** in Jauer zu ertheilen die Güte haben.

13554. Ein junger Mann, der sich dem Schreibfache widmen will und die nöthigen Kenntnisse dazu besitzt, sucht ein baldiges Unterkommen. Näheres zu erfahren in der Expedition des Boten aus dem Riesengebirge.

13611. Ein unverheiratheter geprüfter Müllermeister, militärfrei, sucht eine Stelle als Lohnmüller, Werkführer oder Helfer einer großen Mühle. Gefällige Offerten bittet man franko **A. W.** poste restante Harpersdorf niederzulegen.

13454. Eine anst. geb. Wittwe, in gesetzten Jahren, gut empfohlen, sucht zum 2. Januar unter bescheidenen Ansprüchen anderweitige Stellung als Wirthschafterin, zur selbstständigen Führung eines Haushalts, sei es in der Stadt, oder auf einem Landgute. Näheres ertheilt gefälligst Herr Diakonus Schirmer in Jauer.

13691. Eine **erfahrungsreiche, tüchtige Wirthschafterin,** welche bisher auf größern Dominien conditionirt hat u. der die besten Zeugnisse, auch von der gegenwärtigen Herrschaft, zur Seite stehen, sucht von Neujahr ab eine anderweitige Stellung. Auf gef. Anfragen ertheilt nähere Auskunft Lehrer Hänsel, wohnhaft Hirschberg, Greiffenbergerstraße Nr. 15.

13608. Eine Wittfrau, ohne Anhang, welche an Thätigkeit gewöhnt und mit Küche, Wäsche und Viehwirthschaft vertraut ist, sucht k. Neujahr ein Unterkommen. Näheres durch Insp. Scholz zu Kolbnitz per Jauer.

13405. Ein gebildetes Mädchen, gesetzten Alters, mit allen Forderungen des Hauswesens und den weiblichen Handarbeiten vertraut und gut empfohlen, sucht zu Neujahr Stellung als Wirthschafterin oder zur Stütze, Pflege und Gesellschaft einer älteren Dame. Gefällige Offerten unter Chiffre O. S. befördert die Exped. d. B.

Lehrlings=Gesuche.

13684. Ein kräftiger Knabe, der Lust hat Schlosser zu werden, kann sich melden bei **Oscar Weiß,** Schlossermstr. Schildauer Thor No. 48.

13638. Ein Lehrling findet zu Ostern ein Unterkommen bei **G. Böhm,** Tischlermeister, dunkle Burgstraße 5. Auch ist daselbst eine schon eingerichtete Schlosserwerkstatt nebst Wohnstube 2c. zu vermiethen und Neujahr zu beziehen.

13348. Für mein Speditions=, Commissions= und Papiergeschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt.
Gef. selbstgeschriebene Offerten werden franco erbeten.
Waldenburg. **Heinrich Hentschel.**

Für meine Cigarren-, Tabak- und Weinhandlung suche einen Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. **Edmund Bärwaldt,**
13688. Hirschberg i. Schl.

Gefunden.

13595. Eine vor circa 3 Wochen in der Nähe des Bahnhofs gefundene **Lorgnette** (Kneifer) kann Eigenthümer in der Expedition des Boten zurückerhalten.

13586. Der mir früher gehörige Hund, **grauer Affenpinscher,** mit rothem Gürtel, hat sich wieder zu mir gefunden. Der jetzige Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten binnen acht Tagen abholen
beim Bauer Langner in Armenruh.

6 **Stück Säcke** können gegen Insertionsgebühren abgeholt werden beim Tischlermeister **A. Neumann**
13665. im langen Hause.

Verloren.

13671. Sonntag Mittag wurde eine neue, rothgestreifte **Pferdedecke** von den drei Bergen bis zur Warmbrunner Straße verloren. Der ehrliche Finder erhält eine angemessene Belohnung von dem Haushälter Hrn. Fischer in den 3 Bergen.

Geldverkehr.

13624. **Kapital-Gesuch.**
6000—8000 Thlr. zur ersten Hypothek, auf ein Grundstück im Werthe von 17000 Thlr., werden von einem pünktlichen Zinsenzahler, ein Theil zu Neujahr und ein Theil zu Ostern 1868, gesucht. Offerten richte man gefälligst an die Adresse **T. J.** in der Expedition des Boten.

3000 Thlr., auch getheilt, werden zur ersten Hypothek auf ein hiesiges großes Grundstück von einem pünktlichen Zinsenzahler bald oder zum Neujahr zu leihen gesucht. Noch nicht ausgehend mit der ersten Hälfte des Werthes. Unterhändler verbeten.
Gefällige Offerten unter **C. R. K.** nimmt die Expedition des Boten an. 13636.

3650. **Staatspapiere, Hypotheken** und **Wechsel** kauft **M. Sarner.**

Einladungen.

13690. Auf Donnerstag den 28. ladet zu einem **Abendbrot** eine Freunde und Gönner freundlichst ein
H. Wittig in den 3 Kronen.

☞ **Zu Donnerstag den 28. Novbr.**
...e ich hiermit alle Freunde und Gönner zur **Kirmes** ...undlichst ein.
Für alles dazu Gehörende wird bestens gesorgt sein.
...672. Ergebenst
Hirschberg, im Novbr. 1867. **R. Böhm** im schw. Roß.

13619 **Arnold's Salon.**
(Häusler's Restauration.)
Mittwoch den 27. November:
1. Abonnement-Concert.
Anfang 7 Uhr Abends.
Billets zum Subskriptions-Preise sind jederzeit beim Musik-Direktor **J. Elger** zu haben. **Häusler.**

13662 **Zur Kirmes**
auf Donnerstag den 28. d. M. ladet nochmals freundlichst ein
A. Gruner im langen Hause.

Auf **Donnerstag** den 28. Nov. ladet zum **Kaldaunen-Abendbrot** ganz ergebenst ein
Wilhelm Thomas
13666. in der „**Hoffnung**".

13596. Den Herren Billardspielern empfehle ich mein neues französisches **Billard** mit Gummibanden einer gütigen Beachtung. **A. Schütz**
Warmbrunn. im „Russischen Kaiser".

13587. Zum ersten Gesellschafts-Kränzchen, Sonntag den 1sten Dezember, ladet zu Fr. Hainke in Seifershau freundlichst ein
der Vorstand.

13656. Freitag den 29. d. Mts. ladet alle Freunde zum **Wurstpicknick** ergebenst ein
Landhaus bei Schmiedeberg.
W. Hoerner.

Gasthof zum „Hochstein"
13621. in Schreiberhau.
Sonntag den 1. December c.
Großes **Concert,** nach dem Concert **Tanz,** wozu ergebenst einladet **Lorenz Nitsche.**

13687. **Einladung.**
Zum ersten Kränzchen in der Brauerei zu Ketschdorf, als Sonntag den 1. December c., werden hierdurch alle Mitglieder und die neu zuzutreten wünschen, ergebenst eingeladen.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 23. November 1867.

Der Scheffel.	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster ...	3	29	—	3	25	—	2	29	—	2	7	—	1	7	—
Mittler	3	25	—	3	20	—	2	27	—	2	3	—	1	5	—
Niedrigster .	3	20	—	3	15	—	2	24	—	1	29	—	1	3	—

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür ...er Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen ...erden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Redacteur: Reinhold Krahn. Druck und Verlag von C. W. J. Krahn. (Reinhold Krahn.)